



Zentrum für
Geschlechterstudien
Gender Studies
Universität Paderborn

JAHRESBERICHT 2013/2014



UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft



Zentrum für
Geschlechterstudien
Gender Studies
Universität Paderborn

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Das Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies (ZG) stellt sich vor	7
a) Wer ist das ZG? – 2013/14	7
b) Das ZG informiert	8
c) Gender-Apéro	11
d) Das ZG am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Paderborn	11
e) Offenes Gender-Kolloquium	11
f) Beratung	13
g) Weiterbildungen	13
h) Satzung und Vorstand des ZG	14
i) Mitgliedschaften und Netzwerke	16
3. Forschungsprojekte am ZG	17
a) BMBF-Forschungsprojekt „Sexualisierte Übergriffe und Schule – Prävention und Intervention“	17
b) BMBF-Forschungsprojekt „Aktuelle Ungleichzeitigkeiten von Geschlechterkonzepten im Bildungsbereich – eine Gefahr für die Chancengleichheit?“	19
4. Tagungen 2013/2014	26
a) 12. Arbeitstagung der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)	26
b) 4. Jahrestagung der Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies Association e.V. (FG Gender): „Erkenntnis, Wissen, Interventionen“.	33
5. Vorträge, Workshops und Fortbildungen	36
a) Vortrag und Forschungsworkshop von Dr. Tove Soiland	36
b) Vorträge im Seminar „Geteilte Kindheit“	37
c) Vortrag von Prof. Dr. Cornelia Helfferich	37
d) Vortrag von Prof. Dr. Sabine Hark im Rahmen der Ringvorlesung „Dissens und Differenz“	38
e) Präsentation von SchLAu e.V. im Seminar „Unterricht der Geschlechter – vom Kampf ums Menschenrecht auf Bildung zur Pinkifizierung“	38
f) Hochschuldidaktische Workshops	38
g) Fortbildungen im Rahmen des BMBF-Forschungsprojekts „Sexualisierte Übergriffe und Schule“ – Prävention und Intervention‘	39

6. Das ZG strahlt aus	40
a) 11. Arbeitstagung der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG) und 3. Jahrestagung der Fachgesellschaft Geschlechterstudien/ Gender Studies Association e.V. (FG Gender) in Frankfurt/Main	40
b) Jahrestagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) in Wuppertal	42
c) DGfE-Kongress 2014 in Berlin	43
d) Vortrag und Diskussion in der Karla-Raveh-Gesamtschule des Kreises Lippe in Lemgo	43
e) Eröffnung des Göttinger Centrums für Geschlechterforschung (GCG)	42
f) Netzwerktagung in Essen	42
g) Vernetzungstreffen Gender Studies NRW – Zentren und Studiengänge im Dezember 2014	43
7. Zertifikat Geschlechterstudien und Master(teil)studiengang Geschlechterstudien/Gender Studies	44
8. Impressum	45

1. Einleitung

Grußwort von Barbara Rendtorff und Claudia Mahs

Seit seiner Gründung im Jahre 2009 konnte das Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies der Universität Paderborn – nicht zuletzt aufgrund vielfältiger Unterstützung – seine Arbeit im Rahmen verschiedenster Aktivitäten entfalten und stetig weiterentwickeln. So hat es sich als Zentrum mittlerweile fest etabliert. Für die Jahre 2013 und 2014 legen wir hiermit den Jahresbericht vor, der einen Einblick in die Arbeit des ZGs bietet.

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit bei allen Beteiligten und hoffen auf viele weitere gemeinsame Projekte.

Prof. Dr. Barbara Rendtorff

Dr. Claudia Mahs



Prof. Dr. Barbara Rendtorff
Wissenschaftliche Leitung



Dr. Claudia Mahs
Geschäftsführung



Ilke Glockentöger
Wissenschaftliche Mitarbeiterin bis
März 2015



Lydia Jenderek
Wissenschaftliche Mitarbeiterin bis
Mai 2013



Anna Kreuzer
Studentische Mitarbeiterin bis März
2015



Laura Konstantelos
Studentische Mitarbeiterin



Julia Schlepphorst
Studentische Mitarbeiterin

2. Das Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies (ZG) stellt sich vor

a) Wer ist das ZG? – 2013/14

Die wissenschaftliche Leitung des Zentrums für Geschlechterstudien (ZG) obliegt Prof. Dr. Barbara Rendtorff, welche die Professur für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Geschlechterforschung innehat. Bei dieser Professur handelt es sich um eine sogenannte NRW-Netzwerkprofessur.

Strukturell ist das ZG damit an das Institut für Erziehungswissenschaft und die Fakultät für Kulturwissenschaften angebunden, entfaltet seine Wirksamkeit aber in der gesamten Universität Paderborn. Hauptauftrag des ZGs ist, das Lehr- und Forschungsangebot im Bereich der Geschlechterforschung weiter aufzubauen und auszudifferenzieren.

Die Geschäftsführerin Dr. Claudia Mahs leitet das ZG seit seiner Gründung 2009. Weiterhin haben Lydia Jenderek bis Mai 2013 als Mitarbeiterin und Ilke Glockentöger ab Mai 2013 als wissenschaftliche Mitarbeiterin die Arbeit des ZGs unterstützt. Im Berichtszeitraum haben außerdem verschiedene studentische Mitarbeiterinnen im ZG mitgearbeitet, nämlich Anna Kreuzer, Laura Konstantelos und Julia Schlepphorst.

Mit dem ZG verbunden sind auch die Mitarbeiterinnen in den verschiedenen Forschungsprojekten, die am ZG angesiedelt sind. Im Berichtszeitraum arbeiteten im BMBF-Projekt „Sexualisierte Übergriffe und Schule – Prävention und Intervention“ die Projektleitung Dr. Sandra Glammeier, Verena Vogelsang (bis September 2014) und Sylvia Fein (seit September 2014) als (wissenschaftliche) Mitarbeiterinnen sowie mehrere studentische Mitarbeiterinnen. Anne-Dorothee Warmuth arbeitete als wissenschaftliche und Lena Heggemann als studentische Mitarbeiterin im BMBF-Projekt „Aktuelle Ungleichzeitigkeiten von Geschlechterkonzepten im Bildungsbereich – eine Gefahr für die Chancengleichheit?“, das von Oktober 2013 bis September 2014 dauerte.

Bis April 2014 war das ZG in Raum C4.326 unter-

gebracht. Kurz vor Beginn der Vorlesungszeit im Sommersemester 2014 ist das ZG ins H-Gebäude umgezogen. Es befindet sich jetzt in Raum H5. 206 und damit in einem Bereich mit den anderen Büros des Instituts für Erziehungswissenschaft. Erfreulich ist nicht nur die Vergrößerung des Büroraums, sondern auch die Möglichkeit, jetzt schneller mit Kolleg_innen aus den Erziehungswissenschaften persönlich in Kontakt treten zu können. Das neue Büro bietet außerdem auch Platz für gemeinsame Besprechungen und Team-Sitzungen.

b) Das ZG informiert

Internetpräsenz

Das ZG stellt sich und die eigene Arbeit auf der ständig aktualisierten Homepage auf den Seiten der Universität vor. Neben den Hinweisen zu eigenen Veranstaltungen und Angeboten werden auch andere Informationen zur Geschlechterforschung im nationalen und internationalen Kontext weitergegeben. Im Service-Bereich der Homepage gibt es beispielsweise Informationen zu:

- Stellenausschreibungen,
- Veranstaltungen,
- Veröffentlichungen,
- Calls for Papers,
- Stipendien,
- Gender-Zentren,
- Studiengängen und
- Fortbildungen.

Weiterhin werden im wöchentlichen Rhythmus mit dem ‚Tipp der Woche‘ wichtige Veranstaltungen, Veröffentlichungen, Ereignisse oder andere Neuigkeiten rund um die Geschlechterforschung veröffentlicht. Außerdem gibt es einen Email-Verteiler, über den regelmäßig Informationen verschickt werden.

<http://www.uni-paderborn.de/zentrum-gender>

Für das Jahr 2015 ist die Überführung der Internetseite in das neue Design der Universität Paderborn geplant. Der Web-Relaunch wird sukzessive mit allen Unterseiten der Homepage der Universität Paderborn durchgeführt.

Blog

Neben der Homepage gibt es auch die Möglichkeit, sich auf dem Blog des ZGs über die Arbeit des Zentrums und über Geschlechterforschung zu informieren. Hier können Interessierte sich an digitalen Diskussionen beteiligen, Veranstaltungen kommentieren und mit den Mitarbeiterinnen des ZGs in Kontakt treten.

<http://zentrumgeschlechterstudienupb.wordpress.com/>

Facebook

Darüber hinaus findet man das ZG bei Facebook, wodurch eine unbürokratische Vernetzungsmöglichkeit unterschiedlicher Institutionen und Personen ermöglicht wird.

<http://www.facebook.com/pages/Zentrum-für-Geschlechterstudien-Gender-Studies-Universität-Paderborn/114661485268696>

Portal „Gleichstellung und Gender“

Eine weitere Möglichkeit, um sich über Gender und Gleichstellung an der Universität Paderborn zu informieren, ist das Portal „Gleichstellung und Gender“. Hierbei handelt es sich um ein Kooperationsprojekt der Gleichstellungsbeauftragten der Universität Paderborn mit dem Projekt „Frauen gestalten die Informationsgesellschaft“ und dem ZG. Das Portal bündelt die Aktivitäten der Universität Paderborn zu den Themen Gender und Gleichstellung und stellt Informationen zu diesen Themenfeldern bereit.

<http://www.upb.de/universitaet/genderportal> ¹

¹ Im Rahmen des neuen Internetauftritts der Universität Paderborn wird das Gender-Portal derzeit überarbeitet.

Internetpräsenz



Facebook



Blog

Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies
Universität Paderborn

KONTAKT

SERVICE

TERMINE

ÜBER UNS

Buchempfehlung “Betonen – Ignorieren – Gegensteuern”



http://www.beltz.de/produkt_produktdetails/15417-betonen_ignorieren_gegensteuern.html

c) Gender-Apéro

Sowohl im Herbst 2013 als auch im November 2014 veranstaltete das ZG einen Apéro, zu dem alle Kolleg_innen und Interessierte eingeladen wurden. Das ZG organisiert diese kleinen informellen Stehpartys in regelmäßigen Abständen, um in lockerer Atmosphäre, bei Snacks und Getränken, den ko-

operativen Austausch von Personen mit Interesse an der Geschlechterforschung an der Universität Paderborn und in ihrem Umfeld zu fördern und über die eigene Arbeit zu informieren.

d) Das ZG am Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Paderborn

Das ZG ist strukturell an das Institut für Erziehungswissenschaft angebunden. Die Mitarbeiterinnen des ZGs bieten für die zahlreichen Studiengänge am Institut unterschiedliche Lehrveranstaltungen an. Hierzu gehören beispielsweise Seminare wie „Geteilte Kindheit“, „Koedukation – von der Reformeuphorie zur Kritik“ und „Geschlecht und Gesellschaft“.

Im erziehungswissenschaftlichen Institutskolloquium, das im Wintersemester 2014/15 erstmals stattfand, stellten Barbara Rendtorff, Claudia Mahs und Ilke Glockentöger die Arbeit des ZGs und die Relevanz von geschlechterwissenschaftlichen Fragestellungen in der Pädagogik vor.

Das ZG ist hauptverantwortlich für den Profilbe-

reich „Gender und Diversity“ im Studium Generale. Dem Profilbereich sind Seminare und Vorlesungen mit thematischen Bezügen zu Geschlechterstudien/Gender Studies + Diversity der jeweiligen Semester zugeordnet, die von Studierenden im Studium Generale besucht werden können. Außerdem haben Studierende die Möglichkeit, das Zertifikat ‚Geschlechterstudien/Gender Studies‘ zu erwerben (Mehr dazu unter Punkt 7). Seit dem Wintersemester 2014/15 wird an der Universität Paderborn zudem ein kultur- und gesellschaftswissenschaftlicher Master(teil-)studiengang Geschlechterstudien/Gender Studies angeboten, für dessen Koordination das ZG verantwortlich ist.

e) Offenes Gender-Kolloquium

Unter der Leitung von Barbara Rendtorff und Claudia Mahs wurde im Wintersemester 2014/15 auch erstmals ein offenes Gender-Kolloquium angeboten, zu dem fächerübergreifend Studierende und Promovierende, die sich für Geschlechterforschung

interessieren, eingeladen wurden. In diesem Kolloquium einigen sich die Teilnehmenden gemeinsam auf Themenschwerpunkte und lesen und diskutieren dazu Texte.

ab Wintersemester 2014/15

Offenes Gender-Kolloquium

Prof. Barbara Rendtorff
Dr. Claudia Mahs
(Zentrum für Geschlechterstudien/Gender-Studies)

Mi, 11-13 Uhr, alle drei Wochen

29.10.14

19.11.14

10.12.14

07.01.15

28.01.15

Anmeldungen über Paul, per Mail (cmahs@mail.upb.de) oder in der ersten Sitzung



f) Beratung

Zur Arbeit des ZGs gehört ein umfassendes Beratungsangebot. Das ZG ist Anlaufstelle für Studierende und Lehrende, die Studien- und Forschungsfragen im Bereich der Geschlechterforschung haben, beispielsweise zu Referaten, Hausarbeiten, Essays, Studienabschlussarbeiten, Vorträgen oder Forschungsprojekten, in denen sie von den Mitarbeiterinnen beraten werden. Denn der Blick auf Geschlecht, das in nahezu allen Bereichen des Lebens explizit oder implizit relevant gemacht wird, eröffnet in vielen Forschungsbereichen spannende Perspektiven. In vielen Fällen kann das ZG auch andere Formen der Unterstützung einzelner Projekte beispielsweise von Nachwuchswissenschaftler_innen bieten.

Um den Zugang zu erleichtern, findet in regelmäßigen Abständen ein Beratungscafé statt, bei dem Interessierte sich unverbindlich beraten lassen können oder auch in den vorhandenen Textsammlungen, Zeitschriften und Büchern stöbern können. Weiterhin ist das ZG bemüht, Studierende (und auch Lehrende) mit ähnlichen Themenschwerpunkten und Fragen zu vernetzen.

Auf Anfrage berät das ZG auch Institutionen und Organisationseinheiten innerhalb der Universität. So fand im Oktober 2014 beispielsweise ein Kurzvortrag und eine Diskussion zum gendersensiblen Sprachgebrauch für die Mitarbeiterinnen im Kompetenzzentrum Schreiben in der Universität Paderborn statt.

g) Weiterbildungen

Die Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an internen und externen Fort- und Weiterbildungen teil. Im Frühjahr 2014 nahmen einige an einer Weiterbildung zur Literaturrecherche in der Geschlechterforschung teil, die von der Universitätsbibliothek Paderborn veranstaltet wurde. Alle Mitarbeiterinnen haben darüber hinaus die Weiterbildung zur Gestaltung der Homepage absolviert, damit der von der Universität geplante Webrelaunch gelingen kann. Auch die studentischen Mitarbeiterin-

nen, die regelmäßig Flyer, Tagungsankündigungen, Plakate, Layouts etc. im Rahmen ihrer Arbeit im ZG entwerfen und gestalten müssen, haben an mehreren Fortbildungen für das Programm Indesign teilgenommen. Weiterhin besuchten Anne-Dorothee Warmuth und Ilke Glockentöger im Mai 2014 eine Weiterbildung zu „Methoden der geschlechterreflektierten Arbeit mit Jungen und Mädchen“ am Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein.

h) Satzung und Vorstand des ZG

Seit dem 27. Januar 2012 verfügt das Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies über eine Satzung, die das ZG zu einer wissenschaftlichen Einrichtung der Fakultät für Kulturwissenschaften macht und die rechtlichen Belange wie z.B. Aufgaben, Mitglieder und Wahl des Vorstands regelt. Zu den genannten Aufgaben gehören beispielsweise die Netzwerkbildung innerhalb und außerhalb der Universität Paderborn, Forschung und Lehre im Bereich der Geschlechterstudien und die Konzeption und Durchführung von Ringvorlesungen, Tagungen und Workshops.

Das ZG hat zahlreiche Mitglieder aus unterschiedlichen Bereichen der Universität. Seit Sommer 2012 findet einmal im Jahr eine Mitgliederversammlung statt, in der über die Arbeit des ZG in Form eines Rechenschaftsberichts berichtet und zukünftige Aktivitäten geplant und diskutiert werden. Alle Protokolle der Sitzungen können im ZG eingesehen werden.

Zum Vorstand des ZG gehören vier Professor_innen, eine Vertretung des Mittelbaus, eine Vertretung der Mitarbeiter_innen in Technik und Verwaltung und ein studentisches Mitglied, die für einen begrenzten Zeitraum gewählt werden. Nicht stimmberechtigte Mitglieder im Vorstand sind die Geschäftsführung des ZGs und die Gleichstellungsbeauftragte der Universität

Für die Amtsperiode des Berichtszeitraums gehörten zum Vorstand des ZGs:

- Prof. Dr. Annette Brauerhoch
Professorin für Film- und Fernsehwissenschaft
Institut für Medienwissenschaften
- Prof. Dr. Heike Buhl
Professorin für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie unter Berücksichtigung der Geschlechterforschung
Institut für Humanwissenschaften
- Prof. Dr. Barbara Rendtorff
Professorin für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Geschlechterforschung
Institut für Erziehungswissenschaft
- Prof. Dr. Jutta Ströter-Bender
Professorin für Kunst und ihre Didaktik
Institut für Kunst, Musik, Textil
- Lena Weber, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Diplom Soziologin
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Institut für Humanwissenschaften
Allgemeine Soziologie
- Erika Wienhusen
Mitarbeiterin in Technik und Verwaltung
- Cynthia Arnold
Studentin, Lehramt GyGe Deutsch, Kunst
- Irmgard Pilgrim
Diplom Pädagogin
Gleichstellungsbeauftragte der Universität Paderborn
- Dr. Claudia Mahs
Diplom Pädagogin
Geschäftsführerin ZG



Prof. Dr. Annette Brauerhoch



Prof. Dr. Heike Buhl



Prof. Dr. Barbara Rendtorff



Prof. Dr. Jutta Stöter-Bender



Dipl. Soz. Lena Weber



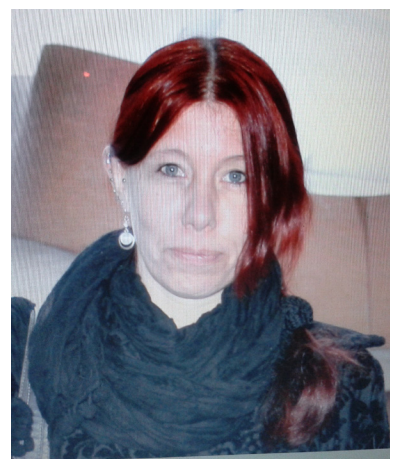
Erika Wienhusen



Cynthia Arnold



Irmgard Pilgrim



Dr. Claudia Mahs

h) Mitgliedschaften und Netzwerke

Das ZG ist als Institution Mitglied in der Fachgesellschaft für Geschlechterstudien/Gender Studies Association e.V. sowie in der ‚Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum‘. Weiterhin gehört das ZG über die Geschäftsführung und die wissenschaftliche Leitung zur Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Vereinigung für Erziehungswissenschaft (DGfE). In dieser Sektion haben Prof. Dr. Barbara Rendtorff (Vorsitzende) und Dr. Claudia Mahs gemeinsam mit Thomas Viola Rieske seit März 2014 für ein Jahr den Vorstand bekleidet.

Das ZG ist mit anderen Zentren für Geschlechterstudien oder Geschlechterforschung vernetzt. So nimmt die Geschäftsführung des ZG am jährlichen Netzwerktreffen der Gender Studies in NRW teil, das erstmals vom Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung in NRW organisiert wurde und am 5. Dezember 2014 in Duisburg-Essen stattgefunden hat.

Weiterhin ist das ZG Paderborn Mitglied im 2014 neu gegründeten internationalen Netzwerk RINGS, das Einrichtungen und Zentren für Geschlechterforschung vernetzt.

3. Forschungsprojekte am ZG

a) BMBF-Forschungsprojekt „Sexualisierte Übergriffe und Schule – Prävention und Intervention“ (FKZ: 01SR1204)

Am 1. Oktober 2012 startete unter der Leitung von Prof. Dr. Barbara Rendtorff das Forschungsprojekt „Sexualisierte Übergriffe und Schule – Prävention und Intervention“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung an der Universität Paderborn gefördert wird. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren, zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen wurden dafür eingestellt. Neben Dr. Sandra Glammeier arbeiten auch Verena Vogelsang (bis September 2014) und seitdem Sylvia Fein sowie mehrere studentische Mitarbeiter_innen und Praktikant_innen in dem Projekt. Ziel des dreijährigen Forschungsprojekts ist die nachhaltige Verbesserung der Kenntnisse und Kompetenzen von Lehramtsstudierenden und Lehrkräften im Umgang mit sexualisierter Gewalt in der Schule. Bei der Wissensvermittlung, der Schaffung von Problembewusstsein und der Förderung von Handlungs- und Reflexionsfähigkeit sollen besonders genderspezifische Aspekte berücksichtigt werden.

Nach einer Analyse des interdisziplinären und internationalen Theorie- und Forschungsstandes zum Thema „Sexualisierte Gewalt und Schule“ wurden leitfadengestützte Interviews mit Expert_innen aus Fachberatungsstellen zum Fortbildungsbedarf von Lehrkräften zum Thema sexuelle Übergriffe und zu zentralen Fortbildungsinhalten durchgeführt. Anschließend erfolgte eine quantitative Befragung von Lehramtsstudierenden und Lehrkräften zu Erfahrungen und Umgangsweisen mit sexueller Gewalt und Grenzverletzungen, Einstellungen und Situationseinschätzungen sowie zu Fortbildungsbedarfen. Darüber hinaus wurden zertifizierte Fortbil-

dungen für Lehrkräfte und Lehramtsstudierende konzipiert, erprobt und evaluiert, die auch langfristig etabliert werden sollen.

Im Rahmen des Forschungsprojektes rücken sowohl sexualisierte Gewalthandlungen durch schu-

lexterne Personen als auch Vorfälle schulinterner sexualisierter Gewalt durch pädagogische Fachkräfte oder andere Kinder und Jugendliche in den Blick. Dabei steht die Reflexion der institutionellen, strukturellen und personellen Verbindungen zwischen pädagogischer Arbeit und sexualisierter Gewalt im Fokus der Betrachtung. Die Kombination aus theoretischen Analysen, empirischer Forschung und pädagogischer Weiterbildung

sichert den Transfer und den Austausch zwischen Universität und Schule und garantiert zugleich die Nachhaltigkeit des Vorhabens.

Im Berichtszeitraum wurden Interviews und Befragungen bereits durchgeführt und teilweise ausgewertet. Weiterhin fand eine erste Phase von Fortbildungen für Lehrkräfte und Lehramtsstudierende statt, die 2015 weitergeführt werden. Weitere Informationen dazu finden Sie unter 5g) in diesem Bericht.

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**



Fortbildungen für Lehrkräfte

Was mache ich, wenn...? Sexuelle Übergriffe gegen Kinder und Jugendliche - als Lehrkraft professionell handeln

Kinder und Jugendliche, die verbale oder körperliche sexuelle Übergriffe/sexuellen Missbrauch in der Familie, im sozialen Umfeld oder im schulischen Kontext durch Erwachsene oder andere Kinder und Jugendliche erleben, brauchen gut informierte und handlungssichere Lehrkräfte als Ansprechpersonen und Vermittler/innen von Hilfe.

Handeln in diesem Kontext ist aber nicht immer leicht.

Um Lehrkräfte beim Schutz von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen, bieten wir – gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung – ab Herbst 2014 an der

Universität Paderborn praxisorientierte Fortbildungen an. Diese werden auf den Bedarf abgestimmt, den wir im Vorfeld erhoben haben.

Neben Grundlagenwissen auf dem aktuellen wissenschaftlichen Stand thematisieren sie institutions- und kinderbezogene Präventionsmaßnahmen sowie fallbezogene Interventionsstrategien und klären die Rolle der Lehrkraft beim Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexuellen Übergriffen. Darüber hinaus lernen Sie die Fachkräfte der lokalen Unterstützungsangebote kennen.

Kurzfortbildung (3 Stunden)

Hier sollen einige grundlegende Fragen zu sexuellen Übergriffen gegen Mädchen und Jungen sowie zur Intervention und Unterstützung Betroffener geklärt werden. Die Veranstaltung soll Impulse für ein hilfreiches Handeln geben.

Termine (alternativ): 17.9.2014 oder 23.9.2014, jeweils 14.30-17.30 Uhr.

Kosten: 10,- Euro (inklusive Getränke und Gebäck)

Anmeldung bitte bis 10.9.2014 an fortbildung.uni.paderborn@gmail.com

Zertifizierte Intensivfortbildung (23 Stunden)

Auf der Basis von Vorträgen, Selbststudium mithilfe bereitgestellter Materialien, Arbeitsgruppen, Selbst- und Fallreflexionen, Gesprächen und Arbeitseinheiten mit Praxisfachkräften setzen Sie sich mit den Grundlagen sowie mit den Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Prävention und Intervention im Kontext sexueller Übergriffe intensiv auseinander. Sie lernen einen sicheren Umgang mit Verdachtsfällen, entwickeln Präventionsstrategien und erhalten Anregungen für ein Schutzkonzept für Ihre Schule. Abschließend erhalten Sie ein Zertifikat.

Termine: 23.10. (14.00-17.00 Uhr), 7.11. (9.00-16.30 Uhr), 13.11. (9.00-16.30 Uhr), 21.11. (9.00-16.30), 3.12. (14.00-17.00 Uhr)

Kosten: 70,- Euro (inklusive Mittagessen an Blocktagen, Getränke und Gebäck)

Anmeldung bitte bis 10.9.2014 an fortbildung.uni.paderborn@gmail.com

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Universität Paderborn, Institut für Erziehungswissenschaft
Dr. Sandra Glammeier, Dipl. Päd. Verena Vogelsang
Warburger Str. 100, 33098 Paderborn
<http://www.uni-paderborn.de/sexualisierte-gewalt>
Tel.: 05251-60-4260
Nachfragen unter 01577-7876168



DLR Projektträger

b) BMBF-Forschungsprojekt „Aktuelle Ungleichzeitigkeiten von Geschlechterkonzepten im Bildungsbereich – eine Gefahr für die Chancengleichheit?“ (FKZ: 01FP1310)

Ausgangspunkt für dieses Forschungsprojekts war das Projekt ‚Geschlechterunterscheidende Tendenzen in fachdidaktischen und pädagogischen Materialien‘, das vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert und von Oktober 2011 bis Januar 2012 am ZG durchgeführt wurde. Hierbei wurde untersucht, ob es in der Schule eine Hinwendung zu Lehrbüchern und anderen Lernmaterialien gibt, die sich speziell an Mädchen oder Jungen richten. Die Zusammenführung von Ergebnissen aus Fragebögen, Interviews und Materialanalyse zeigte, dass es in schulischen und außerschulischen pädagogischen Bereichen eindeutige Hinweise auf geschlechterunterscheidendes Material gibt. Den meisten Lehrkräften fehlte ein sensibler, kritischer Blick auf das Lehrmaterial.

Weiterhin fand am 16. Januar 2013 eine Podiumsdiskussion an der Universität Paderborn statt. In ihrem Einführungsvortrag erläuterte Prof. Dr. Barbara Rendtorff, welche Tendenzen im Bildungsbereich in Bezug auf geschlechterdifferenzierende Materialien zu finden sind und wie sie begründet werden. Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde dieser Sachverhalt von verschiedenen Seiten aus diskutiert: aus der Perspektive der Soziologie (Prof. Dr. Birgit Riegraf, Universität Paderborn), der Germanistischen Sprachwissenschaft (Prof. Dr. Britt-Marie Schuster, Universität Paderborn) sowie der Schul- und Bildungspolitik (Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes NRW, Sylvia Löhrmann). Von diesen Vorarbeiten ausgehend wurde ein Forschungsantrag beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gestellt und bewilligt. Das Projekt „Aktuelle Ungleichzeitigkeiten von Geschlechterkonzepten im Bildungsbereich – eine Gefahr für die Chancengleichheit?“ wurde für ein Jahr von Oktober 2013 bis September 2014 gefördert und mündete in dem Kongress ‚Gender – Schule – Chancengleichheit?!‘, der im Juni 2014 im

Heinix-Nixdorf-Museums-Forum stattfand. In der Zeitschrift GENDER wurde hierzu in Heft 3 des Jahrgangs folgender Tagungsbericht von Ilke Glockentöger veröffentlicht:

Gender – Schule – Chancengleichheit?! Kongress mit Fortbildung für Lehrer/innen und pädagogische Fachkräfte am 5. Juni 2014 im Heinz Nixdorf MuseumsForum in Paderborn

Der Kongress „Gender – Schule – Chancengleichheit?!“ sollte den Abschluss eines Forschungsprojekts zu Geschlechterkonzepten im Bildungsbereich an der Universität Paderborn bilden – und war zugleich Ausgangspunkt für die Weiterführung der vertieften Reflexion zu dieser Thematik. In der sehr gelungenen Verknüpfung von wissenschaftlicher Theorie und pädagogischer Praxis wurde die andauernde Virulenz der Geschlechterproblematik in Bildung und Erziehung deutlich, deren Komplexität professionelles Handeln zu einer täglichen Herausforderung werden lässt. ‚Fertige Rezepte‘ gab es deshalb für die rund 170 Teilnehmenden aus frühkindlicher Bildung, Schule, Sozialarbeit und Hochschule nicht. Dafür wurden aber Fachvorträge und zahlreiche Workshops mit verschiedenen Themenschwerpunkten veranstaltet, die Raum für gemeinsame Diskussion und Auseinandersetzung boten.

Hintergrund

Blaue Babydeckchen, Ritterburgen und Capt’n Sharky für die einen Kinder, rosa Haarspangen, Pferdchen und Prinzessin Lillifee für die anderen Kinder. Schon im Baby- und Kleinkindalter gibt es eine klare Einteilung nach Jungen und Mädchen. Zweigeschlechtlichkeit wird auf vielfältige Weise manifestiert. Im erziehungswissenschaftlichen Diskurs und in der pädagogischen Praxis galt es lange als unstrittig, solche geschlechtsbezogenen Festlegungen und Stereotypisierungen zu vermeiden.

Umso auffallender ist, dass es aktuell wieder zu einer stärkeren Betonung von Unterschieden zwischen Jungen und Mädchen kommt. Die Differenzierung nach zwei Geschlechtern tritt dabei nicht nur im Spielwarenangebot hervor, sondern wird inzwischen auch bei Schul- und Unterrichtsmaterialien sichtbar. So gab ein Verlag mit der Begründung, auf die geschlechtsspezifischen Interessen von Kindern eingehen zu wollen, Aufsatzübungen und mathematische Textaufgaben explizit für Mädchen und Jungen heraus. Bei den „100 Aufgaben, die Mädchen wirklich begeistern“, wird mit Tieren und Blumen gerechnet und gebastelt. Auf dem Buchcover ist die Erklärung „weil Mädchen anders lernen“ in einem kleinen rosa Kreis zu lesen. Bei den „Rechenübungen für Jungs“ steht Sport nicht nur thematisch im Vordergrund, sondern wird in Form von aktivem „Ballwurfrechnen“ sogar als Lösungsweg für die mathematische Aufgabe angeboten.

Diese anscheinend gut gemeinten Unterrichtshilfen wollen junge Menschen zum Lernen anregen, indem sie vermeintlich geschlechtsspezifische Interessen aufgreifen und damit gleichzeitig Zuschreibungen vornehmen und Stereotypen reproduzieren. Für die Schulpädagogin Barbara Rendtorff (Universität Paderborn) waren diese Lernmaterialien Anlass genug, das Phänomen der zunehmenden Hervorhebung der Geschlechterdifferenz verstärkt in den Blick zu nehmen. In Zusammenarbeit mit Claudia Mahs (Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies der Universität Paderborn) führte sie das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Forschungsprojekt „Aktuelle Ungleichzeitigkeiten von Geschlechterkonzepten im Bildungsbereich – eine Gefahr für die Chancengleichheit?“ durch. Dem Kongress „Gender – Schule – Chancengleichheit?!“, der am 5. Juni 2014 in Paderborn stattfand, gingen zwei umfangreiche Arbeitstreffen mit Wissenschaftler_innen verschiedener Disziplinen, Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften voraus, deren intensive Diskussionen und Vorarbeiten in einem vielfältigen Workshop-Programm mündeten. Auf der eintägigen Veranstaltung standen nicht nur theoretische Fragestellungen im Vordergrund, sondern gerade

die pädagogische Praxis wurde für die rund 170 Teilnehmenden aus allen Bildungsbereichen in den Fokus gerückt. Neben Eröffnungs- und Abschlussvortrag gab es je eine Arbeitsphase am Vor- und Nachmittag mit insgesamt 13 Workshops, die oft von je zwei Referent_innen aus der Vorbereitungsgruppe im Tandem geplant und durchgeführt wurden.

Spielen mit Stereotypen

Schon in ihrem Einführungsvortrag „Betonen – Ignorieren – Gegensteuern? Zum pädagogischen Umgang mit Geschlechtstypiken“ machte Barbara Rendtorff deutlich, dass es keine einfachen Lösungen für die Geschlechterproblematik im Bildungsbereich gibt. In pädagogischen Feldern wirken ihrer Meinung nach alle Beteiligten an der Festigung und Verstärkung von bestehenden Stereotypen mit. Pädagogische Professionalität zeichne sich deshalb durch eine individuelle Förderung jenseits einer dichotomen Vorstellung von Mädchen und Jungen aus, ohne allerdings die Existenz von Geschlecht zu negieren. Sehr anschaulich zeigte die Erziehungswissenschaftlerin anhand von Werbeanzeigen für Spielzeug und Kinderkleidung, wie Geschlechterbilder der bürgerlichen Gesellschaft aus dem 19. Jahrhundert in die Postmoderne transformiert wurden. Scheinbar längst überholte Ideale von Weiblichkeit und Männlichkeit begegnen uns heute in der Spielzeugwelt wieder. Die inflationäre Zunahme von rosafarbenem Spielzeug für Mädchen in den letzten Jahren – das Phänomen wird auch unter dem Schlagwort ‚Pinkifizierung‘ verhandelt – sei dabei weniger offenbarend als die Charakteristika und konkreten Handlungsoptionen von Spielzeug, die damit korrelierende Geschlechterbilder vermitteln. Auch wenn das Spielzeugangebot ‚für Mädchen‘ nicht nur aus Miniaturküchengeräten und kleinen Hausfrauen-Plastikfiguren bestehe, so verwiesen ihre Spielwelten doch oft auf Häuslichkeit. Das Bewahren des privaten, familiären Raums, die Bezo-genheit auf andere und die Einschränkung des eigenen Bewegungsraums würden Kindern so schon früh als Ausdruck von Weiblichkeit vermittelt. Doch diese „Weiblichkeitskonstruktionen im Kinderzim-

mer“ haben durchaus Brüche, wie Christine Thon (Flensburg) in ihrem Workshop später zeigte. Unter dem Titel „Spielzeug für Top Girls“ erarbeitete und diskutierte sie mit den Workshopteilnehmenden, wie Mädchen von heute auf die multiplexen und durchaus auch widersprüchlichen Erwartungen an sie als Karrierefrauen und Mütter von morgen vorbereitet werden. Dass zu diesen Anforderungen auch sexuelle Attraktivität gehört, wird Mädchen schon lange vor dem Jugendalter vermittelt, wie Eva Capell (Paderborn) in ihrem Workshop in Zusammenarbeit mit Barbara Rendtorff verdeutlichte. Ihr einleitender Input „Sexualisierende Angebote und Fan-Art-Foren für Mädchen am Beispiel der Kreativ-Serie TOPModel“ widmete sich einer Online-Plattform mit der Möglichkeit zum Gestalten von Outfits, auf der nicht nur sexualisierte Prototypen hervorgebracht würden, sondern auch wenig Fantasieraum für eigene Kreationen gelassen werde. Das gemeinsame Ausprobieren des Angebots im Workshop offenbarte schnell, wie eingeschränkt und schematisch hier ‚Kreativprozesse‘ ablaufen.

In den Spielen für heranwachsende Jungen hingegen werden scheinbar längst überholte Männlichkeitsideale lebendig. In ihren Spielwelten stehen Dynamik, Wagnis, Wettbewerb und Technik im Vordergrund, wie Barbara Rendtorff in ihrem Einführungsvortrag anhand von verschiedenen Spielzeugangeboten zeigte. Ob auf Baustellen, bei Großbränden, Unfällen und Rettungsaktionen, Verfolgungsjagden und Abenteuerreisen – die von Bourdieu beschriebenen „ernsten Spiele des Wettbewerbs“ von Jungen finden ihren Ort draußen in der Welt, in der Öffentlichkeit. Das männliche Feld, so machte Barbara Rendtorff deutlich, wird auf subtile Weise als das wichtigere und wertvollere vermittelt, zeichnet sich aber gleichzeitig durch konkurrenzhafter Beziehungen und ein Getrenntsein von anderen aus.

Das Hauptproblem dieser stereotypen Zuweisungen sieht die Erziehungswissenschaftlerin jedoch nicht primär in geschlechtsbezogenen Benachteiligungen, die damit einhergehen, sondern in den sich ergebenden Einschränkungen und Verwerfun-

gen für die einzelnen Heranwachsenden. Trotz der Kritik an der gezielten Dramatisierung sieht Barbara Rendtorff allerdings auch in der Verleugnung eines Handlungsbedarfs eine Gefahr. Letztlich lasse sich nämlich mit Blick auf gesellschaftliche Arbeitsteilung, geltende Machtverhältnisse und sexuelle Gewalt, der Frauen und Mädchen in besonderer Weise ausgesetzt sind, auch heute keineswegs von einer Chancengleichheit der Geschlechter sprechen.

Das wachsende Angebot von explizit für ein Geschlecht vorgesehenen Waren wie Spielzeug, Unterrichtsmaterialien, aber auch Lebensmitteln – so werden beispielsweise Süßwaren und Teesorten explizit für Jungen oder Mädchen verkauft – lässt sich allein mit einem Verweis auf die Profitmaximierung von Hersteller_innen und Händler_innen nicht erklären, wie schon in den Diskussionen bei der Vorbereitung für den Kongress angemerkt wurde. Auch am Ende des Paderborner Forschungsprojekts bleibt es für die Beteiligten eine offene Frage, ob dieses Phänomen der Geschlechterdramatisierung die Reaktion auf das Ansinnen von Frauen nach Gleichberechtigung in allen gesellschaftlichen Bereichen und damit Fundament einer Re-Traditionalisierung ist. Möglich wäre auch, dass sich unter dem Deckmantel von individueller Vielfalt und propagierter Chancengleichheit am Geschlechterverhältnis kaum etwas verändert hat.

Fehlen Männer?

In Bezug auf den Bildungsbereich wird seit einigen Jahren gerade in der medialen Öffentlichkeit und in populärwissenschaftlichen Texten auf die Benachteiligung von Jungen fokussiert. Das ‚schlechtere Abschneiden‘ von Jungen gegenüber Mädchen bei den Bildungsabschlüssen und den Schulvergleichsstudien wie PISA hat dabei zu einigen kurzfristigen Fehlinterpretationen geführt. Zunächst wird verschwiegen, dass teilweise erst die verbesserten Schulleistungen von Mädchen die gleichbleibenden Ergebnisse der Jungen als schlechter erscheinen lassen. Hierbei sei auch angemerkt, dass Mädchen ihren schulischen Vorsprung keineswegs mit in den Beruf nehmen. Weiterhin zeigt eine differenzierte

Betrachtung der empirischen Forschungsergebnisse zu Bildungsbeteiligung und -erfolg, dass sich zwar Aussagen über Geschlecht – als Analyse-kategorie verstanden – treffen lassen, aber auch ein intersektionaler Blick durch die Einbeziehung anderer Faktoren wie beispielsweise Schichtzugehörigkeit und Ethnizität geschärft werden sollte.

Die Markierung von Jungen als ‚Bildungsverlierer‘ entfaltet ihre politische Wirkung besonders in dem Vorwurf, dass gerade Lehrerinnen die Bedürfnisse von Jungen in der Schule nicht ausreichend berücksichtigen. Im Diskurs über die ‚Feminisierung‘ von Bildung wird jedoch nicht nur die pädagogische Professionalität von weiblichen Lehrkräften angezweifelt, sondern auch die Forderung nach mehr männlichem Personal in Erziehungs- und Bildungseinrichtungen laut. „Brauchen Kinder Männer?“ fragten deshalb Gisela Steins (Duisburg-Essen) und Nicola Düro (Paderborn) in ihrem Workshop, in dem sie Überlegungen zur Männerquote in Erziehung und Bildung diskutierten. Die Frage „Braucht ein geschlechtergerechter Unterricht Vorbilder?“ und Überlegungen, wie diese aussehen sollten, waren auch Arbeitsschwerpunkt im Workshop von Erich Lehner (Klagenfurt).

Gerade Jungen profitieren davon, wenn ihnen vielfältige Männlichkeitskonzepte beim Heranwachsen begegnen. Ein traditionelles Männlichkeitsideal auf Basis eines allumfassenden Überlegenheitsimperativs steht durchaus im Widerspruch zu schuladäquatem Verhalten. Eine Polarisierung von „fleißigen Mädchen und störenden Jungs“ ist dennoch eine zu vereinfachte Darstellung, wie Cornelia Helfferich (Freiburg) und Michael Meuser (Dortmund) in ihrem Workshop zu „Peerkulturen und schulischen Anforderungen“ zeigten. Nico Jacobi (Berlin) und Rolf Pohl (Hannover) stellten in ihrem Workshop „Homosexualität, Homophobie und Weiblichkeitsabwehr bei männlichen Schülern“ heraus, dass bei der Besorgnis über schlechte Schulleistungen von Jungen diese kaum als Akteure bei der Inszenierung von Männlichkeit, die sich auch durch eine Abgrenzung und Abwertung von Weiblichkeit auszeichne, wahrgenommen werden. Schulische und außerschulische Jungenarbeit bleibt deshalb eine

Herausforderung – wie sie gelingen kann, legte der Sozialpädagoge Thorsten Friedrich von der Heinrich-Böll-Gesamtschule (Dortmund) dar. Unter dem Workshoptitel „Hey Man(n) – alles klar? Von coolen Typen und echten Kerlen“ präsentierte er seine schulische Arbeit, die auf eine Erweiterung der Lebens- und Berufsperspektiven von Schülern zielt, wobei der geschlechtshomogene Raum als Schutz- und Entlastungsraum für die Förderung der eigenen Handlungskompetenz genutzt werden könne.

Geschlechtersensible Bildung konkret

Im Workshop „Geschlechterwissen: Wie und wozu unterscheiden wir eigentlich nach Geschlecht in der Schule und welche Folgen hat dies?“ von Birgit Riegraf (Paderborn) und Cornelia Koppetsch (Darmstadt) offenbarte sich, wie in vielfältiger Weise Geschlechtermarkierungen und -unterscheidungen auf allen Ebenen von Bildungseinrichtungen mit dem Argument der Vereinfachung des komplexen Alltags vorgenommen werden. Allerdings machten zahlreiche Praxisbeispiele auch deutlich, dass eine forcierte Vereindeutigung von Geschlecht in der Kindheit und entsprechende Zuweisungen die Arbeit von Pädagog_innen letztlich schwieriger machen. Gerade die Workshops am Nachmittag widmeten sich deshalb der pädagogischen Praxis. Die Lehrkräfte Hannelore Giesecker und Sebastian Kreutzkamp präsentierten in ihrem Workshop das Gender Mainstreaming-Konzept ihrer Schule, der Wilhelm-Kraft-Gesamtschule des Ennepe-Ruhr-Kreises, und regten mit ausgewählten Praxisbeispielen zur Diskussion an. Einen Erfahrungsbericht nachhaltiger, geschlechterbewusster Pädagogik unter dem Motto „Lernziel: ein selbstbestimmtes Leben“ lieferte Christine Biermann von der Labor-schule Bielefeld in ihrem Beitrag. Elisabeth Speer und Nicola Düro, die in der beruflichen Bildung in Paderborn tätig sind, stellten in ihrem Workshop eine Unterrichtsreihe zum „Doing gender“ als „unverzichtbare[n] Baustein im Fach Erziehungswissenschaften und (Sozial)Pädagogik“ vor. Auch der Workshop „Getrennt vereint?“ von Ilke Glockentöger (Paderborn) widmete sich Schul- und Unterrichtskonzepten mit dem Fokus auf Mono-

edukation, die anhand von Szenen aus dem pädagogischen Alltag kritisch hinterfragt wurden.

Am Ende stellte sich durchaus die Frage, ob Geschlecht nicht einfach eine „schlechte Angewohnheit“ sei, wie Bärbel Ebel (Bielefeld) und Friederike Kuster (Wuppertal) im Rahmen ihrer praxisorientierten Trainingseinheit formulierten.

Fazit und Ausblick

Die Erkenntnisse des Tages führte Sabine Hark (Berlin) in ihrem Abschlussvortrag zusammen. Dabei eröffnete sie als Berichterstatterin, die am Vor- und Nachmittag alle Workshops kurz besucht hatte, eine queer-feministische Perspektive auf die Thematik. Die frühe stereotype Unterscheidung zwischen Jungen und Mädchen in Bildung und Erziehung diene nämlich auch als Strategie, um die beiden Geschlechter aufeinander zu beziehen und entsprechende Normalitäten zu schaffen. Bildungseinrichtungen werden in diesem Zusammenhang zu wirkmächtigen Vermittlungsinstitutionen von Heteronormativität, die eine heterosexuelle Orientierung zum Leitkonzept bei der Identitätsbildung werden lässt. Die damit einhergehenden Normierungsprozesse beinhalteten Stigmatisierungen, Diskriminierungen und Exklusionen. Sabine Hark verwies auf eindrückliche Studien, die zeigten, dass beispielsweise die Suizidgefahr bei homosexuellen Jugendlichen deutlich höher ist als bei heterosexuellen. Schule wird von Heranwachsenden oft nicht als Ort erlebt, an dem Diversität erwünscht und erfahrbar ist.

Sicher können Bildungseinrichtungen nicht alle Stereotypen und Kategorien, die in gesellschaftlichen Zusammenhängen Relevanz besitzen, auflösen, aber ihr Einfluss auf das Leben und die Entwicklung von jungen Menschen ist doch größer als auf den ersten Blick vielleicht angenommen. Dass pädagogische Professionalität sich daher durch einen reflektierten und sorgsam Umgang mit der Herausforderung von unendlicher Vielfalt von Menschen auszeichnet, wurde auf diesem erfolgreichen und spannenden Kongress deutlich. Die Verantwortung hierfür liegt bei den Pädagog_innen selbst, wie in der Handreichung zum Tagungsprogramm zu lesen

ist: „Es ist [...] wenig sinnvoll, Anwendungsbeispiele für die Praxis anzubieten, denn letztlich muss jede Lehrkraft die Thematik auf ihre eigene Weise und auf dem Hintergrund ihres eigenen Nachdenkens in ihren Unterricht einbeziehen“.

Weitere Informationen zum Tagungsprogramm sowie Literaturhinweise, die Handreichung für die Teilnehmenden und Internetlinks sind zu finden unter: www.genderkongress-paderborn.de

Gender · Schule · Chancengleichheit ?!

KONGRESS MIT FORTBILDUNG FÜR LEHRER/INNEN
UND PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE*

* Die Teilnahme am
Kongress ist kostenlos.

05.06.2014

Heinz Nixdorf MuseumsForum
Fürstenallee 7, Paderborn

Eröffnungsvortrag:

Prof. Dr. Barbara Rendtorff

Betonen – Ignorieren – Gegensteuern?

Zum pädagogischen Umgang mit Geschlechterstypiken

Parallel-Workshops · Themenblock I

**Grundlegende Überlegungen zu
Geschlecht, Gesellschaft und Bildung**

Workshops zu:

*Geschlechterwissen, Peerkulturen, Männerquote,
Homophobie und Weiblichkeitsabwehr, Top Girls*

Weitere Infos:

genderskongress-paderborn.de

Parallel-Workshops · Themenblock II

**Praxisbezogene Workshops zu
Bildung und Geschlecht**

Workshops zu:

*geschlechterbewusster Pädagogik, Doing gender
im Unterricht, Gender Mainstreaming im Schulall-
tag, Mono- und Koedukation, Lebensperspektiven
von Jungen, Weiblichkeitsinszenierungen
Jugendlicher*

gegründet von



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



UNIVERSITÄT PADERBORN
die Universität der Informationsgesellschaft



Zentrum für
Geschlechterstudien/Gender
Studies
Universität Paderborn

Gender · Schule · Chancengleichheit ?! KONGRESS MIT FORTBILDUNG FÜR LEHRER/INNEN UND PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE*	
Tagungsablauf	
08.15 Uhr bis 08.45 Uhr	Ankunft, Registrierung
09.00 Uhr	Begrüßung
09.15 Uhr bis 10.15 Uhr	Eröffnungsvortrag Prof. Dr. Barbara Rendtorff <i>Beibehalten – Ignorieren – Gegensteuern? Zum pädagogischen Umgang mit Geschlechtsstypen</i>
10.15 Uhr bis 10.45 Uhr	Kaffeepause
10.45 Uhr bis 12.30 Uhr	Parallel-Workshops Themenblock I
12.30 Uhr bis 13.30 Uhr	Pause mit Mittagessen
13.30 Uhr bis 15.30 Uhr	Parallel-Workshops Themenblock II
15.30 Uhr bis 16.00 Uhr	Kaffeepause
16.00 Uhr bis 17.00 Uhr	Abschlussveranstaltung Prof. Dr. Sabine Hark <i>Gender – Schule – Chancengleichheit? – ein Ausblick</i>
Parallel-Workshops · Themenblock I	
1	Prof. Dr. Birgit Riegraf, Prof. Dr. Cornelia Koppetsch <i>Geschlechterwissen: Wie und wozu unterscheiden wir eigentlich nach Geschlecht in der Schule und welche Folgen hat dies?</i>
2	Prof. Dr. Cornelia Helfferich, Prof. Dr. Michael Meuser <i>Fließige Mädchen und störende Jungs? – PeerKulturen und schulische Anforderungen</i>
3	Prof. Dr. Gisela Steins, Dr. Nicola Diro <i>Brauchen Kinder Männer? – Überlegungen zur Männerquote und Feminisierung in Erziehung und Bildung</i>
4	Bärbel Ebel, Prof. Dr. Friederike Kuster <i>Geschlecht – eine (schlechte) Angewohnheit? (Workshop mit Trainingseinheit)</i>
5	Nico Jacobi, Prof. Dr. Rolf Pohl <i>Homosexualität, Homophobie und Weiblichkeitsabwehr bei männlichen Schülern</i>
6	Prof. Dr. Christine Thön <i>Spielzeug für Top Girls – neue Weiblichkeitskonstruktionen im Kinderzimmer?</i>
7	Dr. Erich Lehner <i>Braucht ein geschlechtergerechter Unterricht Vorbilder?</i>
Parallel-Workshops · Themenblock II	
1	Elisabeth Speer, Dr. Nicola Diro <i>Unterrichtsreihe „Doing gender“ – ein unverzichtbarer Baustein im Fach Erziehungswissenschaften und (Sozial)Pädagogik</i>
2	Dr. Christine Biermann <i>„Lernziel: ein selbstbestimmtes Leben“ – Nachhol-tige geschlechterbewusste Pädagogik – ein Erfahrungsbericht</i>
3	Hannelore Gieseke, Sebastian Kreutzkamp, <i>Gender Mainstreaming im Schulleben? – Das Gender-Konzept der Wilhelm-Kraft-Gesamtschule, anhand ausgewählter Praxisbeispiele</i>
4	Thorsten Friedrich <i>Hey Man(n)! – alles klar? Von coolen Typen und echten Kerlen – Lebensperspektiven von Jungen Workshop im Rahmen der Jungentarbeit an der Heinrich-Böll-Gesamtschule in Dortmund</i>
5	Prof. Dr. Barbara Rendtorff, Eva Capell <i>„Top Model“: Sexualisierende Angebote und Fan-Art-Foren für Mädchen am Beispiel der Kreativ-Serie „Top Model“</i>
6	Ilke Glockentöper <i>Getrennt vereint? – Überlegungen zur Monomeduktion und Koeduktion</i>

4. Tagungen 2013/2014

a) 12. Arbeitstagung der Einrichtungen zur Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)

Im Februar 2014 fand die 12. Arbeitstagung der Konferenz der Einrichtungen zur Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG) an der Universität Paderborn statt. Das Grundanliegen der KEG ist der qualifizierte Erfahrungsaustausch zwischen den institutionalisierten Einrichtungen zur Geschlechterforschung im deutschsprachigen Raum. Neben einer Bestandsaufnahme der Zentren zur Geschlechterforschung an Hochschulen und ihrer Perspektiven reflektierten die über 70 Teilnehmenden auch die aktuellen Entwicklungen bei der Implementierung und Gestaltung von Gender-Studiengängen und diskutierten über die Integration von Gender- und Diversity-Aspekten in Lehre und Forschung. Ein detaillierter Bericht wurde von Ilona Pache und Birgitta Wrede in der Zeitschrift *Gender Bulletins* des Zentrums für Transdisziplinäre Geschlechterstudien der Humboldt-Universität zu Berlin veröffentlicht, der mit freundlicher Genehmigung hier abgedruckt wird:

Auf der diesjährigen Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung wurden aktuelle Entwicklungen in den Gender Studies mit Fachkolleg_innen erörtert. An der Universität Paderborn trafen sich im Februar am Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies (ZG) mehr als 70 Geschlechterforscher_innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu einem qualifizierten Erfahrungsaustausch. In insgesamt sieben Arbeitsgruppen wurden in unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen Trends der Hochschulentwicklung in ihren Auswirkungen auf die Einrichtungen diskutiert sowie Strategien der Institutionalisierung reflektiert und analysiert.

Im Zentrum der AG I Zentren für die Zukunft – Perspektiven der Verstetigung in Zeiten von Umbrüchen und Neuanfängen – moderiert von Inga Nüt-

hen (ZEFG, Freie Universität Berlin) und Dirk Schulz (GeStiK, Universität zu Köln) – stand die Situation der Einrichtungen für Geschlechterforschung im Fokus. Ausgangspunkt war die Frage, ob es trotz unterschiedlicher Rahmenbedingungen und Erfahrungen ähnliche Herausforderungen, Strategien und Perspektiven gibt. Obwohl sich die Wege der Institutionalisierung sowie die Strukturen der Zentren regional und über die Dekaden hinweg stark unterscheiden, stehen sie doch immer wieder vor ähnlichen Herausforderungen (Stichworte: Evaluation, Verstetigung, Zeit- und Rationalisierungsdruck). Helga Hauenschield (Koordinationsstelle Geschlechterforschung, Universität Göttingen), Birgitta Wrede (Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF), Universität Bielefeld), Britta Thege (Institut für Interdisziplinäre Genderforschung und Diversity, Fachhochschule Kiel) und Marianne Schmidbaur (Cornelia Goethe Centrum (CGC), Universität Frankfurt/Main) diskutierten über die aktuelle Situation, strukturelle Umbrüche, Aufgabe und Rollen der jeweiligen Zentren innerhalb der Hochschule und gaben einen Ausblick auf deren Zukunft.

Insbesondere die allgemeinen Bedingungen einer ökonomisierten Hochschullandschaft machen die Verstetigung zentraler Einrichtungen der Geschlechterforschung ähnlich relevant. Gerade im Kontext einer Finanzierungssituation, die immer mehr dauerhafte Aufgaben zugunsten kurzfristiger Projekte aufgibt, ist die Frage nach der Verstetigung besonders wichtig. Neben den strukturellen Bedingungen ist auch immer wieder die Frage zu diskutieren: Was soll, muss und kann eine solche Einrichtung leisten? Welches sind ihre Aufgaben und welche strukturelle Organisation ist dafür optimal? Welche Rolle spielt dabei die lokale Situation? Ausgehend von einer gemeinsamen Bestandsaufnahme wurden Möglichkeiten und Strategien für

eine Zukunft der Zentren diskutiert.

Die AG II Entwicklung der Gender-Studiengänge wurde moderiert von Helga Hauenschild (Georg-August-Universität Göttingen) und Ilona Pache (Humboldt-Universität zu Berlin). Im Fokus stand der Austausch über aktuelle Entwicklungen bei der Implementierung und Verstetigung von Gender Studiengängen sowie über Erfahrungen in Studium und in der Lehre der Gender Studies im Kontext von Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Über den Stand der Entwicklung des BA Nebenfachs an der Goethe-Universität Frankfurt referierte Marianne Schmidbaur (Goethe-Universität Frankfurt), zur Entwicklung des hochschulübergreifenden Masterstudiengangs Gender Studies „MGGM“ – Marburg-Gießen-Gender-Master sprachen Barbara Grubner (Phillips Universität Marburg) und Jutta Hergenhan (Justus-Liebig-Universität Giessen). Helga Hauenschild (Universität Göttingen) zeigte Bilanzen und Perspektiven der Göttinger Geschlechterforschung auf, bevor abschließend Ilona Pache (Berlin) zur Reform der BA- und MA-Gender-Studiengänge an der HU Berlin sprach. Ein Schwerpunkt der AG war die Reflexion institutioneller Rahmenbedingungen und curricularer Ausrichtungen bei der Einrichtung von Gender Studiengängen sowie die Frage nach förderlichen bzw. erschwerenden Strukturen, nach inhaltlichen Gesichtspunkten der Konzeption des Curriculums und nach notwendigen Ressourcen.

Mit der AG III Gleichstellungspolitik, Frauenförderung und Geschlechterforschung an Kunst- und Musikuniversitäten bzw. Kunst- und Musikhochschulen eröffneten Andrea Ellmeier (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien), Alexander Fleischmann (Akademie der Bildenden Künste Wien) und Christa Brüstle (Kunstuniversität Graz) ein im Rahmen der KEG gänzlich neues Themenfeld.

Schwerpunkt war die Diskussion der Anforderungen an die Hochschulen in diesem Bereich, die sich durch Implementierung von Gleichstellungsmaßnahmen, Frauenförderprogramm sowie Geschlechterforschung/Gender Studies ergeben. Sie stoßen im Kunst- und Musikbereich auf spezifische insti-

tutionelle und strukturelle, aber auch inhaltliche (fachliche) Vorbedingungen und Ausgangssituationen. Hier scheint insbesondere ein grundsätzliches Verständnis von Kunst oder Musik ausschlaggebend, das fach- bzw. institutionenspezifisch oft hegemoniale Züge trägt.

Beide Aspekte spielen auch eine Rolle bei der jeweiligen Ausrichtung der Geschlechterforschung/Gender Studies. Während an den Kunstuniversitäten eher ein innovatives Verständnis von Kunst und eine Aufgeschlossenheit gegenüber kulturwissenschaftlichen und interdisziplinären Arbeitsansätzen dazu führt, dass der Geschlechterforschung eher mit Offenheit begegnet wird, diese auch produktiv, vor allem im Bereich der bildenden Künste, aufgenommen wird, zeigt sich an Musikuniversitäten hingegen häufig ein konservatives Verständnis von Musik und sind zugleich relativ traditionelle Arbeitsstrukturen grundlegend.

Diese AG will aus dem Vergleich von Institutionen im deutschsprachigen Raum sowie zwischen Hochschulen unterschiedlicher künstlerischer Ausrichtung neue Aspekte in die hochschulpolitische Diskussion einbringen. Nicht zuletzt scheint auch das Thema künstlerische Forschung gerade für die Geschlechterforschung selbst wichtige Impulse liefern zu können.

Die AG IV Gender Studies goes online? Gender-Wissen im Netz thematisierte unter der Moderation von Gabi Jähnert (Humboldt-Universität zu Berlin) die Möglichkeiten des web2.0 und der neuen Informationsmedien für die weitere Profilierung der Gender Studies. Der Hintergrund für ein solches Panel liegt auf der Hand: Die wissenschaftlichen Kommunikationsstrukturen sowie die Anforderungen und Bedürfnisse in der Literaturrecherche und -bereitstellung haben sich in den zurückliegenden Jahren verändert. Wissenschaftliche Texte werden auch in den Gender Studies in Blogs und Internetforen bereitgestellt und diskutiert. Es gibt online-Zeitschriften, Gender-Wikis und Gender-Glossare. Unter Studierenden und auch Wissenschaftler_innen erfolgt die Erstinformation über neue Themen häufig über Wikipedia und Google. Die Akzeptanz

für Open Access und für reine Online-Publikationen ist – wie in den Geistes- und Sozialwissenschaften insgesamt – jedoch immer noch gering. Die oftmals prekäre und doppelte Verankerung der Geschlechterforschung – innerhalb von Disziplinen und als interdisziplinäres Fach – bringt für die Literatursuche und -bereitstellung noch einmal besondere Herausforderungen mit sich.

Vor diesem Hintergrund stellte die AG exemplarisch einige dieser Projekte und Rechercheinstrumente vor und diente dem Erfahrungsaustausch über Herausforderungen in diesem Feld. Präsentiert wurden Online-Genderressourcen aus bibliothekarischer Sicht von Karin Aleksander (Humboldt-Universität zu Berlin), das Projekt Meta_Datenbank des i.d.a.-Dachverbandes von Marius Zierold (Humboldt-Universität zu Berlin), das onlinejournal Kultur und Geschlecht von Anja Michaelson (Ruhr-Universität Bochum), die Planungen für ein Gender-Fachrepository von Gabriele Jähnert (Humboldt-Universität zu Berlin) sowie das Gender-Glossar (www.gender-glossar.de) von Daniel Diegmann und Juliane Keitel (Universität Leipzig).

Auch mit der AG V Verankerung der genderspezifischen Lehre in den Curricula am Beispiel Medizin wurde von Anja Vervoorts (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), Ulrike Nachtschatt (Medizinische Universität Innsbruck) und Sandra Steinböck (Medizinische Universität Wien) ein für die KEG neues Feld eröffnet: die Erfahrungen bei der Verankerung von Genderaspekten in der Lehre an medizinischen Fakultäten. Ausgehend von einer Bestandsaufnahme der Gender-Medizin an drei deutschsprachigen Universitäten wurde diskutiert, welche Rahmenbedingungen, welche Strategien und welche Qualitätsstandards notwendig sind, um die Verankerung der Gender Medizin in den Curricula voranzutreiben. Nach einleitenden Präsentationen fand ein Austausch von Ideen und Erfahrungen insbesondere zu zwei Themenfeldern statt: zum einen zum Genderbegriff in der Medizin sowie zu Strategien zur Vermeidung der Reduktion auf biologische Faktoren, zum anderen zu Evaluation und Qualität, Rahmenbedingungen, Vernetzung und notwendi-

gen Stakeholdern.

Die AG VI Was heißt gender- und diversitygerechte Didaktik? (Forschungs-)Grundlagen, Umsetzung und kritische Praxisreflexion wurde moderiert von Urte Böhm (Alice-Salomon-Hochschule Berlin), Daniela Marx (Georg-August-Universität Göttingen) und Sandra Smykalla (Fachhochschule Kiel).

Zur Ausgangslage: Wie Gender- und Diversity-Ansätze in Studium und Lehre verankert werden können, wird derzeit bspw. im Kontext der Hochschuldidaktik und der Studiengangsentwicklung an vielen Hochschulen diskutiert und es ist ein regelrechter Boom an Maßnahmen in diesem Bereich zu verzeichnen. Insbesondere durch die Förderung im Rahmen des Qualitätspakts Lehre haben die hochschuldidaktischen Initiativen in diesem Bereich stark zugenommen und es sind neben Geschlechterforscherinnen und Gleichstellungsbeauftragten auch ganz neue Akteur_innen damit befasst. Es fällt auf, dass neue Akteurskonstellationen entstehen, dass ein oft nur vages Verständnis von Diversität und Heterogenität zum Tragen kommt, das Verhältnis von Diversity und Gender unterbestimmt bleibt und schließlich, dass Erkenntnisse aus der Lehr-Lernforschung häufig OHNE Genderbezug als empirische Grundlage dienen.

Die AG ging vor diesem Hintergrund der Frage nach, was „gender- und diversitygerechte Lehre“ genau heißen kann und soll und auf welche Studien und Erkenntnisse der Gender Studies didaktische Maßnahmen zurückgreifen. Welche Forschungsperspektiven und -ergebnisse nutzen – und brauchen – die Akteur_innen in der Konzeption und Umsetzung gender- und diversitygerechter Didaktik und Lehre?

Auf der Basis eines umfassenden Diversitätsbegriffs mit intersektionaler Perspektive, welcher Heterogenität im Lehr-Lernverhalten ebenso in den Blick nimmt wie soziale Ungleichheitsverhältnisse, wurde im Sinne einer kritischen Praxisreflexion ausgelotet, welche Möglichkeiten der konkreten Umsetzung „gender- und diversity-gerechte Lehre“ es in einzelnen Lehrveranstaltungen und in der Lehrplanung gibt. Hierbei wurde auch die Gefahr der

Stereotypisierung und Reifizierung der Differenz reflektiert. Fragen, die sich hieraus ergeben, betreffen auch die Verankerung gender- und diversitygerechter Lehre in den Curricula: Welche Effekte haben additive bzw. Querschnittsangebote? Welche Qualitätskriterien gelten zudem für „gender- und diversitygerechte Lehre“? Sollten gar eigene Qualitätskriterien entwickelt werden?

In der AG VII Integratives Gendering in der Forschung stellte Nele Bastian (Leuphana Universität Lüneburg) den an der Leuphana Universität entwickelten Ansatz zur Berücksichtigung von Gender-Diversity Aspekten im alltäglichen Prozess von Lehre, Forschung, Transfer, Organisations- und Personalentwicklung als ein Qualitäts- und Profilelement vor. Die Konzeptionierung und Realisierung des ‚integrativen Gendering‘ fokussierte sich zu Beginn auf die Integration von Geschlechterforschung in Studium und Lehre sowie auf Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit im Studienzugang und der Studienstruktur. Das Konzept erfuhr eine Erweiterung auf die Vielfaltsdimensionen des Diversitykonzeptes. Diversity wird seither nicht additiv zu Gender betrachtet. Vielmehr bildet Diversity ein Spektrum, das verschiedene Vielfaltsdimensionen umfasst, welche jeweils in einer wechselseitigen Beziehung mit der Kategorie Gender verknüpft sind.

Nach einem kurzem Input zum integrativen Gendering und seiner Perspektiven für die Forschungspraxis wurde in einem methodisch aufbereiteten und strukturierten Diskussionssetting gearbeitet. Die AG diskutierte, welchen Beitrag die Integration von Geschlechterforschungsfragestellungen in die Breite der disziplinären Forschung zur Steigerung der Qualität von Forschung leisten kann sowie dem Nachweis exzellenter Forschungsleistungen dienen kann. Es wurden Empfehlungen, Best Practice Beispiele, Strategien, Orte und Adressat_innen der Platzierung erörtert. Dabei wurden auch Effekte, Potenziale sowie Kooperationen des integrativen Gendering in der Forschung herausgearbeitet.

Zu allen AGs der KEG 2014 finden sich ausführliche

Protokolle im Netz.

Mit Blick auf die nächste Jahrestagung der KEG 2015 wurden als mögliche Themen benannt:

- Gender Studies an Fachhochschulen: Neue Kooperationsmöglichkeiten
- Interdisziplinäre Netzwerke der Gender Studies auf nationalen und regionalen Ebenen
- Zentren im Kontext neuer Governancestrukturen (Hochschulentwicklung, Finanzierungskonzepte, Exzellenzinitiative, Parametersteuerung)
- Gleichstellungspolitik und Geschlechterforschung: Kooperationen und Konkurrenzen

Weiter fortgeführt werden sollen folgende AG

- Entwicklungen der Zentren für Gender Studies – zwischen Anpassung, Vermarktung und Selbstbehauptung (Normalisierung und Professionalisierung; eigene und strukturelle Kriterien und Qualitätsanforderungen)
- Entwicklungen der Gender Studies Studiengänge
- Gender Studies an Kunst- und Musikhochschulen
- Gender Studies in der Medizin
- Didaktiken der Gender Studies

Als Sprecher_innen der KEG wurden (wieder) gewählt:

Dr. Birgitta Wrede (Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF), Universität Bielefeld) birgitta.wrede@uni-bielefeld.de

Dr. Ilona Pache (Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG), Humbolt Universität zu Berlin): ilona.pache@gender.hu-berlin.de

Dr. Tanja Rietmann (Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung, Universität Bern) tanja.rietmann@izfg.unibe.ch

Mag. Elisabeth Grabner-Niel (Büro für Gleichstellung und Gender Studies, Universität Innsbruck) elisabeth.grabner-niel@uibk.ac.at

KEG im Internet: <http://www.genderkonferenz.eu>. Hier gibt es unter „Kontakt“ auch die Möglichkeit, sich in die Mailingliste der KEG einzutragen. Informationen können über die Mailingliste von dort aus auch verteilt werden.



Ort der Tagung

Gebäude O
Am Pohlweg

Universität Paderborn
Warburger Straße 100
33098 Paderborn

Lageplan



Unterkunft

Zimmerkontingente stehen im Hotel
Campus Lounge (Stichwort: Gender) und
im Hotel InVia (Stichwort: Tagung Gender)
bereit.

Weitere Informationen:
www.upb.de/keg

Anmeldung

Zentrum für Geschlechterstudien/
Gender Studies
Universität Paderborn
Warburger Str. 100
C4.326
33098 Paderborn

Dr. Claudia Mahs; Ilke Glockentäger
email: tagunggender@googlemail.com
Telefon: 05251/60-2730

Anmeldung:
www.upb.de/keg

Internetseite:
www.genderkonferenz.eu/

Tagungsgebühren

Die Tagungsgebühr beträgt 10 €.

Bitte überweisen Sie den Tagungsbeitrag bis zum
01.02.14 auf das Konto:

Universität Paderborn
IBAN: DE 55472601218747040000
BIC: DGPBDE33XXX
Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold
Verwendungszweck: Ihr Name mit dem Zusatz
AO3300211701

**12. Arbeitstagung
der „Konferenz der Einrichtungen
für Frauen- und Geschlechterstudien
im deutschsprachigen Raum“ (KEG)**



Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)

Donnerstag
13.02.14

Tagungsablauf

- 13:00 Ankunft
- 13:30 **Begrüßung**
- 13:45 **AG I:
Zentren für die Zukunft - Perspektiven
der Verstetigung in Zeiten von Um-
brüchen und Neuanfängen**
- Moderation:
Inga Nüthen (Berlin)
Dirk Schulz (Köln)
- 15:15 Pause
- Parallele AGs
- 15:45 **AG II:
Entwicklung der Genderstudiengänge**
- Moderation:
Helga Hauenschild (Göttingen)
Ilona Pache (Berlin)
- 15:45 **AG III:
Gleichstellungspolitik und Geschlech-
terforschung an Kunst- und Musik-
universitäten bzw. -hochschulen im
deutschsprachigen Raum**
- Moderation:
Andrea Ellmeier (Wien)
Alexander Fleischmann (Wien)
Christa Brüstle (Graz)

- 17:15 Pause
- Parallele AGs
- 17:45 **AG IV:
Gender Studies goes online? Gender-
Wissen im Netz**
- Moderation:
Gabi Jähnert (Berlin)
- 17:45 **AG V:
Verankerung der genderspezifischen
Lehre in den Curricula am Beispiel
Medizin**
- Moderation:
Anja Vervoorts (Düsseldorf)
Ulrike Nachtschatt (Innsbruck)
Sandra Steinböck (Wien)
- 19:30 Abendessen in einem Lokal
in Paderborn

Die Sprecher_innen der KEG:
Birgitta Wrede:
birgitta.wrede@uni-bielefeld.de
Ilona Pache:
ilona.pache@gender.hu-berlin.de
Elisabeth Grabner-Niel:
elisabeth.grabner-niel@uibk.ac.at
Tanja Rietmann:
tanja.riemann@izfg.unibe.ch

Freitag
14.02.14

Tagungsablauf

- Parallele AGs
- 9:00 **AG VI:
Was heißt gender- und diversitygerechte
Didaktik? (Forschungs-)Grundlagen,
Umsetzung und kritische Praxisreflexion**
- Moderation:
Urte Böhm (Berlin)
Daniela Marx (Göttingen)
Sandra Smykalla (Kiel)
- 9:00 **AG VII:
Integratives Gendering in der Forschung:
ein Prinzip der Leuphana Universität zur
Qualitätsentwicklung**
- Moderation:
Nele Bastian (Lüneburg)
- 10:30 Pause
- 11:00 **Abschlussplenum und
Sprecher_innenwahl**
- 12:00 Mittagessen
- KEG und FG-Gender**
- 13:00 **Einführungsvortrag**
Barbara Rendtorff und Birgit Riegraf

b) 4. Jahrestagung der Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies Association e.V. (FG Gender)

Über 140 Interessierte nahmen an der 4. Jahrestagung der Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies Association „Erkenntnis, Wissen, Interventionen – Geschlechterwissenschaftliche Perspektiven“ am 14. und 15. Februar 2014 an der Universität Paderborn teil. Die Jahrestagung der Fachgesellschaft Geschlechterstudien rückte Dynamiken und das Zusammenspiel zwischen Erkenntnis, Wissen und Interventionen auf wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene in Bezug auf Geschlecht in den Mittelpunkt. Die Inter- und Transdisziplinarität von Geschlechterforschung wurde auch an der Vielfalt der Beiträge deutlich. Das Themenspektrum reichte von der Wissensproduktion bei der sogenannten ‚Vereinbarkeitsproblematik‘, feministischen und geschlechtertheoretischen Interventionen in den Naturwissenschaften, sozialwissenschaftlicher Forschung zur Zwischengeschlechtlichkeit über die Thematisierung von Geschlecht im Diskurs über sexuelle Gewalt gegen junge Menschen und die Bedeutung von Geschlecht beim Lehramtsstudium bis hin zu historischen Forschungen zu Musikschriftstellerinnen im 19. Jahrhundert und Untersuchungen zu queer-feministischen Sammel- und Dokumentationseinrichtungen. Neben einer Mitgliederversammlung der erst 2010 gegründeten Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies Association fand außerdem noch eine große Podiumsdiskussion statt, auf der Vertreter_innen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen und Fachvereinigungen die Bedeutung der Geschlechterforschung in ihrer Wissenschaft und ihr Verhältnis zur Fachgesellschaft Geschlechterstudien diskutierten. Ein ausführlicher Bericht wurde von Sabine Grenz in der Zeitschrift *Gender Bulletins* des Zentrums für Transdisziplinäre Geschlechterstudien der Humboldt-Universität zu Berlin veröffentlicht, der mit freundlicher Genehmigung hier abgedruckt wird:

Vom 14.-15. Februar 2014 fand im Anschluss an die Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und

Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG) am Zentrum für Geschlechterstudien der Universität Paderborn die 4. Jahrestagung der Fachgesellschaft für Geschlechterstudien/Gender Studies Association statt. Zählt man die Gründungsveranstaltung mit, war dies bereits das fünfte jährliche Zusammentreffen der Mitglieder. Zum Auftakt führten Barbara Rendtorff und Birgit Riegraf in feministische Wissenschaftsreflexionen und -kritiken ein, indem sie in einem Überblick die bisherigen Strömungen und Fragen der Gender Studies darstellten. Die verschiedenen, hier angerissenen Aspekte wurden dann in den weiteren Vorträgen aufgegriffen und vertieft. Zum ersten Mal gab es parallele Panels an beiden Tagen.

Das erste Panel behandelte „Interventionen in wissenschaftliche Wissens- und Erkenntnisprozesse“. Dabei ging es um kritische Reflexionen sowohl der Herrschaftsverhältnisse innerhalb der Wissenschaften als auch ihrer politischen Umsetzungen. Christine Thon untersuchte das Verhältnis zwischen feministischen Forderungen nach Gleichberechtigung auf dem Arbeitsmarkt mit der politischen Umsetzung der Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit und stellte dar, dass es zu einer neoliberalen Umdeutung emanzipativer Forderungen gekommen sei. Hanna Meißner und Inka Greusing stellten ihr im Teamteaching unterrichtetes Forschungsseminar vor, in welchem sich Studierende auf die Suche nach der Kategorie Geschlecht in den Technikwissenschaften begeben. Dabei bestätigte sich die besondere Bedeutung der Mathematik als Medium der Vergeschlechtlichung. Aline Oloff und Anja Rozwandowicz stellten erste Ergebnisse des an der TU Berlin angesiedelten Forschungsprojekts „Nach Bologna: Gender Studies in der unternehmerischen Hochschule“ vor.

Im Vordergrund standen dabei sowohl Vor- als auch Nachteile des transdisziplinären Modells, das die Gender Studies in Deutschland strukturiert.

Sigrid Schmitz untersuchte die Grenzen, auf die die Bemühungen Gender in Science zu untersuchen, immer wieder stoßen und Corinna Bath stellte gemeinsam mit Göde Both ihre Kritik an den Gendered Innovations dar, durch die das europäische Forschungsprogramm Horizont 2020 geprägt wird. Ihren Ausführungen zufolge werden die eigenen Zielsetzungen des Forschungsprogramms bezüglich der Geschlechtergerechtigkeit verfehlt.

Das zweite Panel trug den Titel „Erkenntnis, Wissen, Intervention – Geschlechterpositionen“. Hier ging es vor allem um das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Körper. Kerstin Palm eröffnete das erste Panel mit einem Vortrag über die neuere Embodimentforschung, die die Plastizität des Körpers, insbesondere des Gehirns und des Genoms betont. Katja Sabisch stellte anhand verschiedener Studien über die soziale Integration intersexueller Kinder dar, dass sich die von Ärzten geäußerte Sorge, Kinder, die sich nicht eindeutig einem Geschlecht zuordnen lassen, würden ausgegrenzt, nicht bestätigen lassen. Dadurch veranschaulichte sie das emanzipative Potential sozialwissenschaftlicher Geschlechterforschung. Elaine Lauwaert untersuchte die medialen Diskurse, die den „Fall“ Alex begleiteten, einem als Jungen kategorisierten Kind, das sich selbst entschied, Mädchen* zu sein und dem dies untersagt werden sollte. Sie fand heraus, dass die Diskurse einerseits für Alex befreiend wirkten, andererseits aber die Zweigeschlechtlichkeit verfestigten. Sandra Glammeier berichtete, dass die feministische Forschung in den neuen Diskursen zu sexuellem Missbrauch nicht aufgegriffen wird, wodurch die Vergeschlechtlichung missachtet wird. Diese sollte im Sinne der geschlechterkritischen Gewaltforschung jedoch keineswegs in Form von Polarisierungen zwischen männlich und weiblich oder Täter und Opfer thematisiert werden. Sandra Glammeier untersuchte, welche Rolle die Geschlechterforschung im wissenschaftlichen Diskurs über sexuellen Missbrauch an Kindern einnimmt. Sie kam zu dem Ergebnis, dass es in den letzten zwei Jahrzehnten zu wenig feministische Forschung dazu gab und plädierte dafür, diese

wieder aufzunehmen, auch um das Verhältnis zwischen weiblichen Täterinnen und männlichen Opfern zu untersuchen. Olga Zitzelsberg und Florian Klenk schlossen das Panel mit einem Vortrag über Widersprüche im Lehramtsstudium, insbesondere in Bezug auf die MINT-Fächer ab. Sie beobachteten, dass Studierende zwar in der Erziehungswissenschaft für Geschlechterdifferenzierungen sensibilisiert werden, dass die Fachdidaktiken die Problematiken jedoch weitgehend ignorieren.

Der zweite Tag war durch die Mitgliederversammlung am Vormittag und zwei weitere parallele Panels mit „Gegendiskursen“ geprägt. Den Auftakt im ersten Panel gab Friederike Kuster mit einem Plädoyer für neue feministische Lesarten klassischer philosophischer Texte, die oftmals auch Überzeitliches zu den Geschlechterkonstruktionen beinhalteten. Darauf folgte Paladia Ziss mit einer Untersuchung von Selbstdarstellungen palästinensischer Frauen. Ihr Interesse lag dabei auf der Frage, wie die Intersektionalität von Geschlecht und Nationalität das Verhältnis zwischen Forscherin und Forschungsteilnehmerinnen strukturiert. Im parallelen Panel berichtete Martina Bick über Musikschriftstellerinnen, die im 19. Jahrhundert populärwissenschaftliche Biographien verfassten und damit auch zu einem Wandel in der Musikgeschichtsschreibung beitrugen. Anschließend nahmen Gerlinde Malli und Susanne Sackle-Sharif noch einmal das bereits erwähnte Forschungsprojekt „Nach Bologna: Gender Studies in der unternehmerischen Hochschule“ auf und befragten dessen Praxisrelevanz für verschiedene gesellschaftliche Bereiche. Der letzte Vortrag von Ulrike Koch untersuchte den Einfluss von Archiven, die für die Wissensproduktion bestimmend seien. Daher sei es für queere und andere Gegendiskurse auch von Bedeutung, dass Gegenorte existieren, die das Material sammeln, das von anderen verworfen wird.

Insgesamt haben die Vorträge auch in diesem Jahr die große transdisziplinäre Bandbreite der Gender Studies veranschaulicht, die mit derselben Breite, aber auch Tiefe – trotz der wie üblich zu geringen

Zeit dafür – angeregt diskutiert wurden.

In der Mitgliederversammlung am 15.2.2014 stand die Neuwahl des Vorstands im Vordergrund. Susanne Baer, Sabine Hark und Paula Villa schieden satzungsgemäß aus dem Vorstand aus. Ihnen wurde für die vierjährige Aufbauarbeit der Fachgesellschaft besonders herzlich gedankt – ebenso wie Elahe Haschemi Yekani, Petra Lucht und Anna-Katharina Meßmer für ihre Tätigkeit in den letzten beiden Jahren. Neu in den Vorstand gewählt wurden Göde Both (TU Braunschweig), Sabine Grenz (Georg-August-Universität Göttingen), Inka Greu-

sing (TU Berlin), Lisa Pfahl (HU Berlin), Katja Sabisch (Ruhr-Universität Bochum) und Susanne Völker (Universität zu Köln) und wiedergewählt wurde Monika Schröttle (Universität Erlangen-Nürnberg). PS: Auf der ersten Vorstandssitzung am 27.2.2014 hat der neue Vorstand als neue Sprecherinnen 1. Susanne Völker, 2. Lisa Pfahl und als Stellvertreterinnen 1. Sabine Grenz, 2. Inka Greusing sowie als Kassenwartin Monika Schröttle einstimmig gewählt.

Universität Paderborn
Gebäude O, Warburgerstraße 100, D-33098 Paderborn

12. Arbeitstagung der
„Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und
Geschlechterstudien im
deutschsprachigen Raum“
13. - 14. Februar 2014

4. Jahrestagung der
Fachgesellschaft Geschlechterstudien/
Gender Studies Association
FG Gender
Erkenntnis, Wissen, Interventionen –
Geschlechterwissenschaftliche Perspektiven
14. - 15. Februar 2014

Weitere Informationen und die Programme zu den Tagungen erhalten Sie auf
www.fg-gender.de www.upb.de/zentrum-gender www.genderkonferenz.eu

 **UNIVERSITÄT PADERBORN**
Die Universität der Informationsgesellschaft

 Zentrum für
Geschlechterstudien
Gender Studies



5. Vorträge, Workshops und Fortbildungen

a) Vortrag und Workshop mit Tove Soiland

Im Rahmen der Lesewoche an der Fakultät für Kulturwissenschaften war am Samstag, den 25. Mai 2013, im Kolloquium zur Geschlechterforschung von Prof. Barbara Rendtorff und Prof. Dr. Birgit Riegraf die Wissenschaftlerin Dr. Tove Soiland aus Zürich zu Gast. Ihr Vortrag „Jenseits von sex und gender – oder warum auch nach der Dekonstruktion die Geschlechterhierarchie fortbesteht“ eröffnete einen kritischen Blick auf die Entwicklung der Ge-

schlechtertheorie zu konstruktivistischen Lesarten. Dabei machte sie eine neue Geschlechterhierarchie aus, in der Frauen als zentrale Subjekte eines neoliberalen Umbaus des Wirtschaftssystems auftauchen. In Anschluss an den Vortrag wurden von Teilnehmenden Promotionsprojekte vorgestellt und kritisch diskutiert (Finanziert wurde die Veranstaltung vom ZG und dem Arbeitsbereich von Prof. Dr. Birgit Riegraf).





Einladung zum Vortrag
im Rahmen der Lesewoche von:
Dr. Tove Soiland

**„Jenseits von sex und
gender - oder warum auch
nach der Dekonstruktion
die Geschlechterhierarchie
fortbesteht.“**

25.05.2013
10.00 Uhr
H6.232

veranstaltet vom Kolloquium zur Geschlechterforschung
Prof. Birgit Riegraf; Prof. Barbara Rendtorff

Internetseite:

www.upb.de/zentrum-gender

b) Vorträge im Seminar ‚Geteilte Kindheit‘

Im Seminar ‚Geteilte Kindheit‘ von Dr. Claudia Mahs fanden regelmäßig Vorträge von anderen Wissenschaftler_innen statt. So hielt am 2. Juli 2013 Dr. Nicola Düro einen Vortrag mit dem Thema „Lehrerin – Lehrer... spielt das denn eine Rolle?!“ Sie berichtete von Erfahrungen zur Geschlechtsrelevanz von Lehrkräften im beruflichen Alltag. Ihre Gruppendiskussionsstudie zeigt, dass die erwachsenen Akteur_innen der Schule, die Lehrer_innen, ihr Geschlecht im Berufsalltag als durchaus relevant erleben und Stereotypisierungen die Gestaltung der professionellen Beziehungen beeinflussen. Zusammen mit dem eigenen Professionsverständnis ergibt sich ein nicht immer hilfreiches System kollektiver Orientierungen, das für eine geschlechtergerechte Weiterentwicklung von Schule dringend reflektiert und auf seine Funktionalität überprüft werden muss. Der dichotomisierende Blick auf die Geschlechter muss sich ändern, wenn die Potenziale aller Akteur_innen zum Zuge kommen sollen – auch die der Lehramtsstudierenden von heute, der

Lehrkräfte von morgen.

Weiterhin hielt am 21. Januar 2014 Lydia Jenderek einen Vortrag über ihr Promotionsthema „Geschlechterkritischer Anspruch in der Schule – aktuelle Diskurse und Konzepte“. Auf diversen pädagogischen Plattformen werden Maßnahmen im Sinne einer geschlechterbewussten Pädagogik lanciert. Eine Analyse von Redebeiträgen, Workshops und Publikationen sowie die Ergebnisse von Befragungen von Lehrpersonen zum Thema zeigen jedoch, dass solche Bestrebungen keineswegs einheitlich sind, oft konträre Deutungs- und Handlungsmuster aufweisen und ein Spannungsfeld zwischen der Norm der Gleichheit und Gleichbehandlung bei gleichzeitigen Erfahrungen von Ungleichheit und Ungleichbehandlung nachgewiesen werden kann. In einigen Konzepten, die sich als geschlechterbewusste Beiträge verstehen, kann eine Kontinuität in der Verbreitung von Geschlechterstereotypen nachgezeichnet werden.

c) Vortrag von Prof. Dr. C. Helfferich

Das Kolloquium für Doktorand_innen von Prof. Dr. Barbara Rendtorff und Prof. Dr. Birgit Riegraf, deren Arbeitsbereich diesen Vortrag mit finanziert und organisiert hat, bot in einer ganztägigen Blockveranstaltung am Freitag, den 4. April 2014, Promovierenden aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Bereichen die Gelegenheit, ihre Arbeiten vorzustellen und kollegial zu diskutieren. Am folgenden Vormittag war Prof. Dr. Cornelia Helfferich von der Evangelischen Hochschule Freiburg im Kolloquium zu Gast und hielt einen Vortrag zu dem Thema „Unterschiede machen: Vergleichen, Fragen generieren, Kategorien erzeugen. Grounded Theory und Gruppendiskussionen in der Genderforschung“, in dem sie anhand von konkreten Beispielen aus ihrer Forschungspraxis erläuterte, wie Geschlecht im

Forschungsprozess relevant wird und welche methodologischen Umgangsweisen sich deshalb anbieten. Der Vortrag war öffentlich und wurde von rund 20 Interessierten aus unterschiedlichen Bereichen besucht.

d) Vortrag von Prof. Dr. Sabine Hark im Rahmen der Ringvorlesung „Dissens und Differenz“

Die Projektgruppe „Umgang mit Heterogenität“ des PLAZ veranstaltete im Sommersemester 2014 eine interdisziplinäre Ringveranstaltung, an der sich fünf Lehrende der Universität Paderborn mit ihren Seminaren beteiligten. An mehreren Nachmittagen wurde hier die Debatte um Differenz- und Integrationsfähigkeit theoretisch begleitet und in ihren gesellschaftlichen und professionsbezogenen Konsequenzen für Schule und Unterricht diskutiert. Im Rahmen der Ringveranstaltung hielt am 4. Juni

2014 Prof. Sabine Hark vom Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der TU Berlin einen Vortrag mit dem Schwerpunkt „Wie viele Geschlechter gibt es in Wirklichkeit?“ und setzte wichtige Impulse für die vielfältige Diskussion.

e) Präsentation von SchLAu e.V. im Seminar „Unterricht der Geschlechter – vom Kampf ums Menschenrecht auf Bildung zur Pinkifizierung“

Im Rahmen des erziehungswissenschaftlichen Seminars „Unterricht der Geschlechter – vom Kampf ums Menschenrecht auf Bildung zur Pinkifizierung“ von Ilke Glockentöger stellte die Ortsgruppe Paderborn der Initiative SchLAu NRW e.V. in der Lesewoche ihre Arbeit vor. Die Abkürzung SchLAu steht für Schwul Lesbisch Bi Trans* Aufklärung in Nordrhein-Westfalen und bezeichnet die bundesweite Initiative, deren Mitglieder ehrenamtlich Schulen, Jugendzentren und andere Bildungseinrichtungen ihrer Stadt oder ihres Landkreises besuchen, um die Begegnung zwischen Jugendlichen und jungen

Erwachsenen mit Lesben, Schwulen, Bisexuellen oder Trans* zu fördern und so Vorurteile und Klischees wirkungsvoll zu hinterfragen und abzubauen. SchLAu leistet damit einen grundlegenden Beitrag zu nachhaltiger Antidiskriminierung, effektiver Gewaltprävention und demokratischer Menschenrechtsbildung. Am Donnerstag, den 12. Juni 2014, gaben zwei SchLAu-Teamer_innen der Ortsgruppe Paderborn einen Einblick in ihre Arbeit und führten mit den Studierenden einige Methoden durch.

f) Hochschuldidaktische Workshops

Am 15. März 2013 fand in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Frauen gestalten die Informationsgesellschaft“ (Ines Eckart), der Gleichstellungsbeauftragten der Universität Paderborn (Irmgard Pilgrim und Dr. Regina Sprenger als Stellvertreterin), der Stabsstelle für Bildungsinnovationen und Hochschuldidaktik und dem ZG der erste hochschuldidaktische

Workshop zum Thema „Gender in die Lehre“ statt. Unter dem Titel „Innovativ Lehren: Gender in der Lehre“ schulte Dr. Bettina Jansen-Schulz am 15. März 2013 interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ein Folgeworkshop war für das Frühjahr 2014 geplant, fand jedoch wegen Krankheit erst am 2. Dezember 2014 statt.

Dieser eintägige Aufbauworkshop mit dem Titel „Innovativ Lehren: Gender und Diversity in die Lehre“ von Dr. Nele Bastian, die als Referentin im Gleichstellungsbüro der Leuphana Universität in Lüneburg arbeitet, zeigte, dass Diversity-Aspekte in der Hochschullehre immer wichtiger werden. Nicht nur, dass bei Akkreditierungen inzwischen Wert auf die Berücksichtigung dieser Aspekte gelegt wird, sondern v.a. auch die zunehmende Wahrnehmung der Heterogenität der Studierenden fordert eine differenzierte Hochschuldidaktik, um diese mög-

lichst umfassend in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Die gleichen didaktischen Prämissen gelten auch für die schulische Didaktik und sind daher auch für Lehrende in den Lehramtsstudiengängen von großer Bedeutung. Die Integration von Gender-Diversity-Aspekten in die Lehre kann auf mehreren didaktischen und methodischen Ebenen erfolgen, die im Workshop näher bearbeitet wurden. Weiterhin wurde an ganz konkreten Lehrbeispielen der Teilnehmenden gearbeitet.

g) Fortbildungen im Rahmen des BMBF-Forschungsprojekts „Sexualisierte Übergriffe und Schule“

Im Rahmen des Projekts wurde auf Basis einer empirischen Bedarfsanalyse ein Fortbildungskonzept zur Qualifizierung von Lehrerinnen, Lehrern und Lehramtsstudierenden entwickelt und realisiert. Viele dieser Fortbildungen unter dem Leitthema „Was mache ich, wenn...? Sexuelle Übergriffe gegen Kinder und Jugendliche – als Lehrkraft professionell handeln“ wurden bereits 2014 durchgeführt. Für das Jahr 2015 ist geplant, einige Fortbildungen weiterzuführen oder noch einmal anzubieten.

Angeboten wurden Kurzworkshops, die mit drei Zeitstunden an einem Nachmittag einige grundlegende Fragen zu sexuellen Übergriffen gegen Mädchen und Jungen sowie zur Intervention und Unterstützung Betroffener klären. Die Veranstaltung richtete sich an Lehrkräfte, informierte und gab Impulse für ein hilfreiches Handeln. Außerdem wurde eine zertifizierte Intensivfortbildung für Lehrkräfte oder Lehramtsstudierende über mindestens 23 Stunden angeboten. Auf der Basis von Vorträgen, Selbststudium mithilfe bereitgestellter Materialien, Arbeitsgruppen, Selbst- und Fallreflexionen, Gesprächen und Arbeitseinheiten mit Praxisfachkräf-

ten setzten sich die Teilnehmenden mit den Grundlagen sowie Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Prävention und Intervention im Kontext sexueller Übergriffe intensiv auseinander. Sie lernten einen sicheren Umgang mit Verdachtsfällen, entwickelten Präventionsstrategien und erhielten Anregungen für ein Schutzkonzept für ihre Schule. Abschließend wurde allen Teilnehmenden ein Zertifikat ausgestellt.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

6. Das ZG strahlt aus

Die Mitarbeiterinnen beteiligen sich durch die aktive Teilnahme an unterschiedlichen Veranstaltungen außerhalb der Universität Paderborn an aktuellen Debatten und der Vernetzung der Institutionen. Sie vertreten das ZG auf diesen Veranstaltungen,

halten dort Vorträge, informieren über die Arbeit des ZGs und vernetzen sich. Im Folgenden werden einige wichtige Veranstaltungen im Berichtszeitraum aufgeführt.

a) 11. Arbeitstagung der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG) und 3. Jahrestagung der Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies Association e.V. (FG Gender) in Frankfurt/Main

Die jährliche Arbeitstagung der KEG fand am 14. und 15. Februar 2013 in Frankfurt/Main wieder im Vorfeld der Jahrestagung der FG Gender statt. Die Tagung der Fachgesellschaft hatte „Intimität“ und ihre geschlechterwissenschaftliche Perspektiven zum Thema. ‚Intimität‘ wurde für die Tagung bewusst nicht disziplinär, methodisch oder empirisch vordefiniert, sondern dezidiert geschlechterwis-

senschaftlich fokussiert. Vor diesem Hintergrund wurden vielfache (Forschungs-)Fragen thematisiert, die multidisziplinär und multiperspektivisch angelegt waren. Auf dieser Tagung entstand die Idee, beide Tagungen im folgenden Jahr in Paderborn durchzuführen.

b) Jahrestagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) in Wuppertal

Die internationale Jahrestagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) fand 2013 in Wuppertal statt. Für die Tagung vom 2. bis 4. Oktober 2013 mit dem Titel „Geschlecht in gesellschaftlichen Transformationsprozessen“ kooperierte die Bergische Universität Wuppertal mit der Universität Fribourg. Die interdisziplinär angelegte Tagung verfolgte daher die Frage, welche komplexen Wechselbeziehungen sich zwischen den aktuellen Transformationsprozessen von Geschlecht und etwaigen Neubestimmungen erziehungswissenschaftlicher Leitbegriffe (z.B. Erziehung, Bildung, Sozialisation), pädagogischer Handlungsfelder und

Bildungsinstitutionen ausmachen lassen. Zentral ist die Annahme, dass über Bildung und Geschlecht auch Kerninstitutionen unserer Gesellschaft formiert werden, wobei sich gegenwärtig kein einheitliches Bild zeigt: Formen der gesellschaftlichen Öffnung gehen mit neuen Schließungen einher und führen zu einer Recodierung von traditionellen Kernkonzepten in beiden Feldern. Am 3. Oktober 2013 hielt auch Prof. Dr. Barbara Rendtorff einen Vortrag mit dem Titel „Widersprüche und Ungleichzeitigkeiten – zum aktuellen Umgang mit Geschlecht im Kontext von Bildung“.

c) DGfE-Kongress 2014 in Berlin

Unter dem Motto „Traditionen und Zukünfte“ fand vom 9. bis 12. März 2014 an der Humboldt-Universität zu Berlin der 24. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft statt. Das 50. Jubiläum der DGfE gab Anlass, Wege pädagogischer Theorie und Praxis, der Bildungsinstitutionen und ihrer jeweiligen Rahmenbedingungen nachzuzeichnen, zu analysieren, zu vergleichen und zu extrapolieren, ohne dabei Seitenblicke zu versäumen. Erziehungswissenschaft hat sich innerhalb der vergangenen gut einhundert Jahre als eine feste Größe im Gesellschafts- und Wissenschaftssystem etabliert. Auf ihre Untersuchungsgegenstände – Erziehung und Bildung sowie deren Institutionen – wirkt sie einerseits aktiv ein und trägt somit zur Entwicklung und Modernisierung von Gesellschaft bei. Andererseits ist sie vielfältigen Erwartungen und strukturellen Rahmungen ausgesetzt, auf die sie zu reagieren und mit denen sie sich kritisch auseinanderzusetzen hat.

Der DGfE-Kongress 2014 regte dazu an, über das Verhältnis von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, über Traditionen und Zukünfte, Auf- und Umbrüche in Konsolidierung und Weiterentwicklung des Bildungs-, Sozial- und Erziehungswesens und der erziehungswissenschaftlichen Disziplin

nachzudenken, um dazu beizutragen, dass Erziehungswissenschaft auch in Zukunft adäquat und wirksam agieren kann. Dr. Sandra Glammeier und Verena Vogelsang aus dem BMBF-Forschungsprojekt „Sexualisierte Übergriffe und Schule – Prävention und Intervention“ boten auf dem Kongress ein Forschungsforum zu „Gewalt in pädagogischen Kontexten und Professionalisierung: Bedingungen gelingender (schulischer) Prävention und Intervention“ an. Nachdem in der Forschung sexualisierte Gewalt lange eine randständige Rolle hatte, stehen Prävention, Intervention und Professionalisierung in diesem Kontext heute mehr im Fokus. Im Forschungsforum konnten anhand aktueller quantitativer und qualitativer Forschung die Bedingungen für gelingende Prävention und Intervention analysiert und diskutiert sowie die Frage nach der Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte erörtert werden. Weiterhin führten Prof. Dr. Barbara Rendtorff und Dr. Sandra Glammeier unter dem Titel „Auf- und Umbrüche in der erziehungswissenschaftlichen Thematisierung sexualisierter Gewalt in pädagogischen Kontexten“ ein Symposium durch, in dem Erziehung und Bildung im Hinblick auf Macht, Sexualität, Geschlecht und Gewalt diskutiert wurden.

d) Vortrag und Diskussion in der Karla-Raveh-Gesamtschule des Kreises Lippe in Lemgo

Auf Einladung der Schulleitung der Karla-Raveh-Gesamtschule in Lemgo hielt Dr. Claudia Mahs am 10.02.2014 einen Vortrag zum Thema „Geschlecht als Herausforderung für die Pädagogik“. Im Rahmen des pädagogischen Tages der Schule waren fast alle Lehrkräfte und weitere pädagogische Mitarbeiter_innen anwesend. Inhaltlich gab der Vortrag einen Einblick in die Geschlechterdebatte, vor allem in Bezug auf Wirkungsweisen von Stereotypen und Vorurteilen in schulischen Zusammenhängen,

sowie die Einflüsse von Gesellschaft und Pädagogik auf diese Zusammenhänge. Besonders an den Konsequenzen für die Praxis war das Publikum sehr interessiert und es entstand eine lebhafte Diskussion. Eine der Teilnehmenden konnte daher auch nachfolgend für eine Zusammenarbeit im Rahmen des BMBF-Projektes „Aktuelle Ungleichzeitigkeiten von Geschlechterkonzepten im Bildungsbereich – eine Gefahr für die Chancengleichheit?“ gewonnen werden.

e) Eröffnung des Göttinger Centrums für Geschlechterforschung (GCG)

Als interdisziplinäre Einrichtung der Georg-August-Universität in Göttingen wurde 2014 das Göttinger Centrum für Geschlechterforschung (GCG) eröffnet. Das Centrum verfolgt das Ziel, Forschungsaktivitäten im Bereich der Geschlechterforschung der Universität zu befördern und zu vernetzen. Am 17. und 18. Oktober 2014 fand die feierliche Eröffnung und eine anschließende Konferenz unter dem Titel „Wissensgeschichte der Geschlechterforschung – Impulse für ein neues Centrum“ statt. Die Konferenz wendete sich damit der Wissensgeschich-

te der Geschlechterforschung zu, die immer auch die Geschichte der Institutionalisierung dieses interdisziplinären Wissensfelds mit einschließt. Aus der Reflexion dieser Geschichte ließen sich sowohl Impulse für die zukünftige Entwicklung der Geschlechterforschung allgemein als auch speziell für das neue Göttinger Centrum für Geschlechterforschung gewinnen.

f) Jahrestagung des Netzwerkes Frauen- und Geschlechterforschung NRW am 14.11.2014 in Essen zum Thema „Liebe – eine interdisziplinäre Annäherung aus Sicht der Genderforschung“

Am 14.11.2014 wurde im Glaspavillon der Universität Duisburg Essen die Jahrestagung des Netzwerkes Frauen- und Geschlechterforschung NRW zum Thema „Liebe – eine interdisziplinäre Annäherung aus Sicht der Genderforschung“ veranstaltet, zu dem Wissenschaftlerinnen aus unterschiedlichen Disziplinen vortrugen. Dabei heißt es aus dem Einladungsflyer: „Nachdem das romantische Ideal der heterosexuellen Paarbeziehung seit Ende des 18. Jahrhunderts an Bedeutung gewann, bewegt sich die Liebe heute zwischen Privatheit und Öffentlichkeit, zwischen Emotionalisierung und Kommerzialisierung. Zugleich verschieben Liebende zunehmend heteronormative Geschlechtergrenzen. Das Phänomen der Liebe, betrachtet aus unterschiedlichen disziplinären Blickwinkeln, bietet spannende Anschlussmöglichkeiten für geschlechterbezogene Fragestellungen. [...] Um die unterschiedlichen Facetten der Liebe aufzugreifen, bedarf es einer interdisziplinären Herangehensweise, die disziplinäre Stränge aufnimmt und zusammenführt bzw. diese untereinander in Dialog treten lässt.“

Neben Beiträgen aus den Sozial- und Kulturwissenschaften in Themenblock I von Dr. Stephanie

Bethmann (Freiburg), Dr. Monika Götsch (Köln) und Dr. Antke Engel (Berlin), in denen u.a. das Konzept der Heteronormativität im Kontext von Liebesbeziehungen aufgegriffen und aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet, queere Perspektiven aufgezeigt sowie eine Sicht auf Liebe als Mechanismus zur Reproduktion sozialer Ungleichheit eröffnet wurden, standen im zweiten Themenblock vor allem historische Fragestellungen im Vordergrund. Während Prof. Dr. Amelie Flöbel und Dr. Melanie Panse (beide Duisburg Essen) sich am Bild des Kreuzfahrerweibes mit „Liebe, Abschied und Trauer“ aus einer historischen Perspektive befassten und „Impulse des Emotional Turn für die Mediävistik“ aufzeigten, widmete sich Prof. Dr. Sabine Hering (Siegen) der Frage nach der Thematisierung von Liebe – etwa als Mutterliebe – „in den Diskursen der Ersten Frauenbewegung um 1900“. Prof. Dr. Felizitas Sagebiel (Wuppertal) beendete diesen Themenblock mit einem Vortrag über Ergebnisse eines im Zeitraum von 1995-2000 von ihr durchgeführten Forschungsprojektes zum Thema „Liebe und Frauenfreundschaften“ in Schilderungen von Frauen aus der damaligen DDR. In einem dritten Themen-

block wurden schließlich musik- und literaturwissenschaftliche Perspektiven aufgegriffen: Zunächst widmete sich Anne Warmuth vom Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies der Universität Paderborn in ihrem Vortrag „Die Liebe der Väter“ – Literaturwissenschaftliche Schlaglichter auf ein vernachlässigtes Phänomen“ anhand einiger Texte der deutschen Gegenwartsliteratur der Frage, wie sich das immer wieder konstatierte zunehmende Engagement von Vätern in der Familie, etwa in der Interaktion mit Kindern, auf die gegenwärtige Konstruktion von Männlichkeit und Väterlichkeit auswirkt und einen veränderten Blick auf männliche Emotionen ermöglicht. Anschließend eröffneten Prof. Dr. Rebecca Grotjahn und Prof. Dr. Sabine Mei-

ne (beide Paderborn/Detmold), eingeleitet durch den Song *Satellite* von Lena Meyer-Landrut, eine musikwissenschaftliche Perspektive auf das Thema „Amor docet musicam – Liebe und Musik“, wobei sie den untrennbaren Zusammenhang von Liebe und Musik aufzeigten.

Die mit 160 Teilnehmenden gut besuchte Tagung endete mit einem Abschlussvortrag der Soziologin Prof. Dr. Eva Illouz (Jerusalem) zu der Frage „Warum Liebe wehtut – Why Love Hurts“, in dem sie anhand aktueller Bezüge Thesen aus ihrer gleichnamigen Publikation vorstellte, die sich mit dem Wandel der sozialen Organisation des Liebesleids aus einer historisch-soziologischen Perspektive befasst.

g) Vernetzungstreffen Gender Studies NRW – Zentren und Studiengänge im Dezember 2014

Auf Einladung des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW trafen sich Vertreter_innen der Einrichtungen der Gender Studies an nordrhein-westfälischen Hochschulen am 05. Dezember 2014 am Essener Kolleg für Geschlechterforschung der Universität Duisburg-Essen, um die eigene Arbeit in Form von Forschungsprojekten, Veröffentlichungen, Veranstaltungen, Studiengän-

gen und Entwicklungen in den einzelnen Bereichen vorzustellen. Gemeinsam wurde sich über aktuelle Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung/der Gender Studies ausgetauscht sowie Erfolge und Problematiken wurden diskutiert. Durch diese Vernetzungsmöglichkeit wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit untereinander gefördert und gefestigt.

7. Zertifikat Geschlechterstudien/Gender Studies und Master(teil)Studiengang Geschlechterstudien/Gender Studies

Alle eingeschriebenen Studierenden der Universität können das Zertifikat Geschlechterstudien/Gender Studies erwerben, das vom ZG ausgestellt wird. Dazu müssen sie an drei Lehrveranstaltungen wie Vorlesungen oder Seminaren mit überwiegend geschlechtertheoretischem Bezug erfolgreich teilnehmen. Die drei Lehrveranstaltungen bilden das Modul Geschlechterstudien mit insgesamt 18 LP. Eine Lehrveranstaltung deckt den Bereich „Theorien der Geschlechterverhältnisse“ und eine weitere den Bereich „Geschlechteraspekte gesellschaftlicher Handlungsfelder“ ab, eine dritte Lehrveranstaltung dient der Vertiefung. In einer der Lehrveranstaltungen wird eine schriftliche Hausarbeit erbracht, wobei das Modul insgesamt mit einer mündlichen Prüfung abgeschlossen wird. Die Veranstaltungen können zusätzlich zur Lehrverpflichtung des jeweiligen Studiengangs belegt werden. Allerdings können auch bereits absolvierte Lehrveranstaltungen des von den Studierenden belegten Studiengangs angerechnet werden, sofern sie in die Modulstruktur des Zertifikats passen.

Darüber hinaus startete im Wintersemester 2014/15 an der Universität der Master(teil)studiengang Geschlechterstudien/Gender Studies. Das Fach Geschlechterstudien/Gender Studies ist damit Teil eines kultur- und gesellschaftlichen Masterstudiengangs mit jeweils zwei zu studierenden Fächern. Geschlechterstudien/Gender Studies ist mit einem von 14 anderen Fächern kombinierbar und eröffnet dadurch sehr unterschiedliche theoretische wie auch später berufsbezogene, praxisorientierte Möglichkeiten.

Inhaltlich befasst sich das Studienfach Geschlechterstudien/Gender Studies mit der Tatsache, dass die kulturellen, sozialen und politischen Dimensionen gesellschaftlichen Lebens von (historisch gewachsenen und geformten) Geschlechterordnungen durchzogen sind. Es eröffnet damit Wege zum Verständnis der Bedingungen demokratischer Gesellschaften, von gesellschaftlichen Arbeits- und

Machtverhältnissen, von Bewertungs- und Ausschlusspraxen oder sozialen und medialen Einflüssen auf die Individuen.

Geschlechterverhältnisse und -ordnungen gehören zu den am stärksten strukturierenden kategorialen Aspekten jeder Gesellschaft. Die Kenntnis der geschlechterbezogenen Wirkungsweisen von Normierungen, Stereotypisierungen und Vorurteilsbildungen kann als Basis zum Verständnis anderer gesellschaftlicher Normierungs- und Stereotypisierungsprozesse außerordentlich hilfreich sein. Ziel des Studienfachs ist das Wissen um die je historischen, kulturellen und politischen Bedingungen der Entstehung von Geschlechterordnungen sowie ihre Wirkungsweisen und Tradierungswege. Die Studierenden erwerben die dafür notwendige Fähigkeit zu kritischer Analyse, eigenständigem wissenschaftlichen Arbeiten und wissenschaftlicher Reflexion; zudem gewinnen sie Einsichten in die Möglichkeit der geschlechterbewussten Gestaltung gesellschaftlicher Organisationsformen und Prozesse und deren Vermittlung in öffentlichen Arbeitszusammenhängen.

Der Studiengang bereitet auf unterschiedliche Berufsfelder beziehungsweise auf Tätigkeiten im Feld der Forschung über Geschlechterthemen vor, in denen „Genderkompetenz“, also der wissens- und reflexionsbasierte Umgang mit Geschlechterfragen und gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen, gefragt ist. Das Studienfach ist interdisziplinär, sofern es Elemente unterschiedlicher Disziplinen durch ein quer zu ihnen liegendes Erkenntnisinteresse verbindet. Damit regt es sowohl den innerwissenschaftlichen Austausch, die Begegnung von Wissens- und Fachkulturen wie auch die Entwicklung wissenschaftskritischer Fragestellungen an. Um den viersemestrigen Master(teil)studiengang Geschlechterstudien/Gender Studies an der Universität Paderborn belegen zu können, ist ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss in

einem mindestens sechssemestrigen Studiengang im Fach Gender Studies, Geschlechterstudien, Geschlechterforschung, einem vergleichbaren Fach oder in einem mindestens sechssemestrigen Studiengang in Verbindung mit dem Nachweis über Leis-

tungen in Veranstaltungen zur Geschlechterthematik im Umfang von mindestens 18 LP erforderlich. Hier kann auch das am ZG ausgestellte Zertifikat als Zugangsvoraussetzung dienen.

Master Kultur und Gesellschaft

Teilstudiengang

Geschlechterstudien/ Gender Studies

Universität Paderborn

kombinierbar mit:

- Deutschsprachige Literaturen
- Germanistische Sprachwissenschaft
- Geschichte
- Kulturen der europäischen Vormoderne
- Kunstgeschichte
- Medienwissenschaften
- Philosophie
- Romanistik
- Theologien im Dialog
- Soziologie: Gesellschaftliche Transformationen und Kulturtechniken
- Englischsprachige Literatur und Kultur
- Englische Sprachwissenschaft
- Erziehungswissenschaft

*ab WS
2014/ 2015*

Infos unter: www.upb.de/master-gender





Zentrum für
Geschlechterstudien
Gender Studies
Universität Paderborn

8. Impressum

Wissenschaftliche Leitung
Prof. Dr. Barbara Rendtorff

Geschäftsführung
Dr. Claudia Mahs

Wissenschaftliche Mitarbeiterin bis März 2015
Ilke Glockentöger

Zentrum für Geschlechterstudien/Gender-Studies
Universität Paderborn
Warburger Str. 100
33098 Paderborn

Raum: H5.206
Telefon: 05251/60-2730
E-Mail: genderzentrum@uni-paderborn.de

Satz und Layout: Laura Konstantelos, Anna Kreuzer, Julia Schlepphorst

Wir danken allen Beteiligten für Ihre Unterstützung bei der Erstellung des Jahresberichtes. Einen Großteil der Texte hat Ilke Glockentöger verfasst, die bis zum 31.03.2015 als Mitarbeiterin im Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies beschäftigt war.